

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamenthail mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältniß.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Masse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Lotterie.

Vom Standpunkt des Moralisten aus betrachtet, ist die Lotterie weiter nichts, als ein staatlich concessionsirtes Hazardspiel, bei dem der Spieler ganz auf die Glücksgöttin angewiesen ist. Er kann viel gewinnen, aber auch nicht unbedeutende Summen verlieren, wenn der Gang zur Leidenschaft wird. Dazu kommt ferner noch, daß das Lotteriespiel in manchen Köpfen Hoffnungen auf eine günstige Zukunft entfacht, die sich nur selten erfüllen, und die weit eher durch rechtschaffene Arbeit erreicht werden können. Arbeit und Lotteriespiel sind zwei Begriffe, welche im schärfsten Contraste zu einander stehen; gewinnt die Neigung zum letzteren die Oberhand, so muß die erstere vernachlässigt werden und das kann auf die Dauer gute Folgen nicht haben. Endlich ist noch zu erwägen, daß nur wenige Leute ein sich plötzlich einstellendes übergroßes Glück vertragen können. Von den Lotteriegewinnsten gerade kann man mit allergrößtem Recht sagen: „Wie gewonnen, so zerronnen.“ Faßt man alle diese Umstände zusammen, so ist es schon erklärlich, wenn kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus der Abg. Windthorst dem Wünsche Ausdruck gab, es möchten alle Lotterien im deutschen Reiche verboten werden, ein Ansinnen, das von Seiten des Centrumsführers schon wiederholt gestellt worden und vom rein moralischen Standpunkt aus ja auch gewiß begründet ist. Eine Nation soll nicht spielen, sondern arbeiten, und wie tiefe sittliche Nachttheile z. B. das Lotteriespiel in Italien im Gefolge gehabt hat, ist ja allgemein bekannt.

Es entsteht aber zunächst die Frage, würde eine Aufhebung der Lotterie überhaupt practischen Nutzen haben, und ist sie ferner angesichts der vorhandenen Thatfachen bereits unbedingt geboten? Wir glauben beide Fragen verneinen zu sollen. Die sittlichen Schäden des Spieles treten bei uns doch bisher nur vereinzelt auf und zudem ist zu befürchten, daß ein Verbot des aller Welt kumbaren Lotteriespieles nur die gewisse Folge haben würde, daß das geheime Hazardspiel sich auch in den unteren Volkskreisen einnistete, und damit wäre dem unbegrenzten Ruin durch das Spiel erst recht Thür und Thor geöffnet. Die große Menge, welche gegenwärtig in der Lotterie nur eine Möglichkeit sieht, doch auch einmal oder schneller zu ein paar Tausend Thalern zu kommen, die würde dann erst der Spielwuth anheimfallen, die auszuwotten selbst den schärfsten Gesetzen nicht gelingt. Das Hazardspiel ist mit schweren Strafen belegt, aber trohalledem wird es doch noch getrieben; das Verbot reizt viele Leute erst recht zu dem heimlichen Treiben. Ein Aufheben der Lotterie ist also nicht zu befürworten; die Moral würde ebensowenig wie die Staatskasse Vortheil davon haben, im Gegentheil beide nur Nachtheil.

Anders steht die Sache, wenn wir die Frage in's Auge fassen, ob denn unser heutiges Lotteriewesen der Einrichtung nach gut ist. Das ist entschieden zu verneinen, ja, wir müssen sogar behaupten, daß schwerlich ungünstigere Formen gefunden werden können. Das in Preußen bestehende Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien gleicht einem Siebe; es entstehen daraus nur Scherereien und Nörgereien, die nicht den geringsten practischen Nutzen haben. Zu verwerfen ist ganz entschieden die geringe Zahl der Lotterielotterien; der Verdienst, den solche Herren haben, ist denn doch etwas zu bedeutend, und die geringe Zahl fördert nur den Loos-Zwischenhandel, der den Spielern das Geld in rapider Weise aus der Tasche lockt. Die Lotterie soll bestehen bleiben, aber Reformen, und abermals Reformen sind dringend nöthig, welche ihr den hervorsteckenden Spielcharakter nehmen und verhindern, daß ärmere Leute sich das Brot am Munde absparen, nur um einen Loosanztheil bezahlen zu können. Wir sind auch der Ansicht, daß sich mit einem Schlag und nicht zum Nachtheil der Staatskasse, eine radicale Umgestaltung vornehmen läßt.

Wir bedürfen vor allen Dingen einer Vermehrung der Lotterieloose, einer Vermehrung der Collecteurstellen und der Ausgabe kleinerer Loostheile. Damit wird der Loosvertheuerung schon bedeutend vorgebeugt. Aber das allein genügt auf die Dauer nicht, es muß noch etwas Anderes hinzutreten, um die Reform würdig durchzuführen, und das ist die Verminderung der großen Gewinne. Wozu sind z. B. in der preussischen Lotterie die 450 000 Mark notwendig? Fallen sie insgesammt einem Reichen zu, so ist's zu viel, und kommen sie auf 7 oder 8 kleine Leute, so ist's erst recht zu viel. Wir haben oben schon gesagt, daß große Gewinne selten Glück und Segen bringen. Die Lotterie wird einen edleren Character gewinnen, wenn sie den weniger bemittelten Ständen leichtere und reichlichere Möglichkeit gewährt, einmal ein paar tausend Thaler als wirksame Unterstützung zu erlangen und auf die Erreichung dieses Zieles müssen die Gesetzgeber hinarbeiten. Der Staat hat davon keinen Nachtheil, denn die vermehrten Loose bringen, auch wenn man den Preis etwas erniedrigt, vermehrte Einnahmen, der häßliche Hazardspiel-Character wird der Lotterie genommen und sie hört auf, so unendlich Vielen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Selbst die Lotterie kann wirklich Gutes wirken, wenn sie nur darnach eingerichtet ist.

Politische Uebersicht.

Im Reichstag kam es, wie am Montag über die Zudersteuer, am Dienstag bei der fortgesetzten Staatsberatung zu einer umfangreichen Debatte über die Branntweinsteuer und die Lage der Spiritusindustrie. Die betreffenden Staatscapitel selbst wurden genehmigt. Eine Anzahl Wahlen wurden ohne jede Debatte für gültig erklärt. Abg. Buhl (nat.-lib.) beantragte, die Regierung um Vorlage eines Gesetzes, welches eine höhere Branntweinsteuer einführt, zu ersuchen. Die Branntweinsteuer erziele in Frankreich 260, in England 500, in Rußland 900, bei uns 36 Millionen. Dabei entfielen in Norddeutschland 9 Liter Branntwein auf den Kopf, in Süddeutschland 5 1/2, in Rußland 7 1/2, in England 5. Eine Minderung des Branntweinconsums sei also nöthig. Abg. Uhden (cons.) beantragte, die Creditfrage für die Branntweinsteuer von 6 auf 9 Monate auszudehnen. Redner hielt die vom Abg. Buhl gegebenen Zahlen für unrichtig und befürchtete, eine Erhöhung der Branntweinsteuer am unrechten Ort könne viele Brennereien ruiniren. Staatssecretär v. Burchardt erklärte, die Regierung sei principiell mit höherer Branntweinsteuer einverstanden, es frage sich nur, wie sie zu erheben sei. Abg. Dirichlet (freis.) war gegen den Antrag Uhden, weil dann alle Steuerpflichtigen Stundung verlangen könnten. Gegen den Antrag Buhl war er, weil der Reichstag der Regierung keine neue Steuern vorzuschlagen habe. Minister Lucius erklärte, die Spiritusindustrie müsse schonend behandelt werden, damit diese Steuerquelle nicht verseige. Nachdem noch verschiedene Redner für den Antrag Buhl gesprochen, wird der Antrag Uhden angenommen. Ueber den Antrag Buhl findet erst in dritter Lesung die Abstimmung statt. — Am Mittwoch gelangte der Antrag des Abg. Junggreen (Däne): in den zum deutschen Reiche gehörigen Landestheilen, wo eine nicht-deutsche Sprache Volkssprache ist, diese als Gerichtssprache zuzulassen, zur Verhandlung. Gegen den Antrag sprachen sich übereinstimmend Staatssecretär v. Schelling, die Redner der freisinnigen Partei, der Conservativen und Nationalliberalen aus. Es wurde angeführt, daß sich das Sprachgebiet gar nicht so genau feststellen lasse, kein Bedürfnis dafür vorliege, da auch die meisten Nichtdeutschen deutsch sprächen, und endlich der Antrag direct sich gegen das Reich richte. Abg. Windthorst, Polen und Elsäßer wünschten Commissionsberatung, ebenso Abg. Liebtnecht (Soc.). Der Antrag wird jedoch im Plenum in zweiter Lesung beraten. Der Antrag des Abg. Windthorst wegen Aufhebung des Expatrirungsgesetzes (Gesetz, betr. die Behinderung der unbefugten Ausübung von Kirchengämnern) wurde in dritter Lesung debattelos angenommen. Der Antrag des Abg. Kabls wegen Aufhebung des Dictaturparagraphen in der Verfassung von Elsaß-Lothringen wurde in erster Lesung beraten. Abg. Kabls motivirte seinen Antrag damit, daß der Dictaturparagraph nur für Zeiten der Unruhen vorgesehen sei und davon könne doch jetzt keine Rede sein. Er kritisirte die Regierung durch den Statthalter sehr abfällig, so daß Präsident von Wedell einzelne Bemerkungen rügt. Unterstaatssecretär für Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer, weist die Ausführungen des Vorredners entschieden zurück und daraufhin, daß das Reichsland ja einen regelmäßig zusammentretenden Landtag habe, in dem alle Beschwerden vorgebracht werden könnten. Was den Antrag angehe, erkennt Redner im Großen und Ganzen an, daß die Ruhe im Reichslande nicht gestört sei, allein er bestreite ganz entschieden, daß die Bevölkerung sich dort bereits fühle. Die Aufrechterhaltung des Dictaturparagraphen sei geboten mit Rücksicht auf die Agitationen

an der Grenze von Frankreich, welche die elssässische Frage offen halten wollten, obgleich es eine solche gar nicht gebe. Zur Bekämpfung solcher Bestrebungen gebrauche die Regierung geeignete Maßregeln. Der Abg. Antoine sei das Haupt der französischen Partei in Elsaß-Lothringen, die Regierung müsse also in geeigneter Weise gegen ihn vorgehen können. Redner corrigirt noch verschiedene vom Abg. Kabls vorgebrachte Beschwerden und schließt damit, der Statthalter halte den Dictaturparagraphen für nöthig, um die Ruhe im Lande zu wahren. —

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Dienstag den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sowie des Finanzministeriums unverändert. Minister Maybach hatte neue Canalvorlagen für Westdeutschland und Schlesien in Aussicht gestellt. — Am Mittwoch wurde der vom Abg. von Hüne (Centrum) eingebrachte Entwurf eines Communalsteuer-Notzgesetzes, welcher im Wesentlichen dem in voriger Session nicht erledigten Gesetzentwurf entspricht, angenommen, ebenso in zweiter Lesung der Gesetzentwurf, betr. die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsverhältnissen der Justizverwaltung. Eine Debatte entstand nur bei dem Antrag von Hüne. Nach der Begründung durch den Antragsteller erklärte Unterstaatssecretär Herrfurth, nachdem der in vorigem Jahre von der Regierung eingebrachte Entwurf nicht zu Stande gekommen, erwäge die Regierung, ob die Angelegenheit nicht auf breiterer Grundlage zu regeln sei. Eine bezügliche Vorlage sei in Ausarbeitung. Abg. v. Tiedemann-Bomst (freicons.) erklärte sich gegen eine Communalbesteuerung der Staatsbahnen. Abg. Stenzel dankte dem Centrum Namens der freiconservativen Partei für die Einbringung des Antrages, da der vorhandene Nothstand dringende Abhilfe erheische. Abgg. Lauenstein (nat.-lib.), v. Duast (cons.) und Jelle (freis.) besprachen den Entwurf, welcher darauf angenommen wurde.

Der Bundesrath hat ein Einfuhrverbot von Schafen über die russisch-österreichische Grenze beschloffen.

Zu den Commissionen des Reichstages herrscht gegenwärtig außerordentlich reges Thätigkeit. Es arbeiten von wichtigeren Commissionen d. Dampfcommission, die für die Börsensteuer, für die Postparlaffen und für die socialpolitischen Anträge. Der letzteren ist jetzt ein von der Centrumpartei ausgearbeitetes Arbeiterchutzgesetz zugegangen, dessen Hauptpunkte sind: Absolutes Verbot der Sonntagsarbeit excl. Reparaturen; Maximalarbeitszeit für männliche Arbeiter von 11 Stunden; ausnahmsweise Beschäftigung von Kindern im Alter von 12—14 Jahren; Verbot der Frauen-Nachtarbeit; Maximalarbeitszeit der Frauen pro Tag 6 Stunden. Ja, wenn sich das Alles so leicht durchführen ließe!

Von den Abgg. Schmidt-Eugan und v. Jedlich ist im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf, betreffend die Pensionirung der Volksschullehrer, eingebracht. Die Pension steigt von 15/100 bis 45/100 des Dienstverdienstes, soll aber mindestens 450 Mark betragen. Die Entscheidung über die Höhe der Pension erfolgt durch die Schulaufsichtsbehörde. Das Gesetz soll rückwirkende Kraft haben und mit dem 1. April 1886 ins Leben treten. Der Mindestbetrag der Pension für Lehrentinnen soll 300 Mark sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt eine Uebersicht der Hauptpunkte des neuesten Abänderungsantrages zur Gewerbeordnung. Sie bemerkt dazu: Man wird abwarten haben, ob die Antragsteller die sehr tiefgreifenden Umgestaltungen durch die von ihnen zu liefernde Motivirung zu rechtfertigen vermögen. — Das ist deutlich genug gesagt!

In Berlin ist am Dienstag der sehr zahlreich besuchte 13. deutsche Handelstag vom Geh. Commerzienrath Delbrück eröffnet worden. Aus den Beratungen sei hervorgehoben, daß die vom ständigen Ausschusse des Handelstages vorgeschlagene Resolution, welche den von der Reichsregierung gemachten Anfang einer practischen Colonialpolitik im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels freudig begrüßt, einstimmig und unter lebhaftem Beifall der Versammlung angenommen wurde. Der Vorsitzende wies auf die große Bedeutung dieses Beschlusses hin, welcher beweise, daß sich die Versammlung bei dieser Frage von allen die Einzelnen trennenden Differenzen frei gemacht habe und daß auch diejenigen, welche mit den wirtschaftlichen Maßnahmen des Reichsanzlers nicht einverstanden seien, mitgesinnt und so ihren Dank für diese große That des Reichsanzlers ausgedrückt hätten.

Die Berliner Congo-Conferenz hat in den letzten Wochen nur dürftige Lebenszeichen von sich gegeben und so läßt sich auch über den Schluß der Conferenz zur Zeit nichts Näheres angeben. Mittlerweile hat aber die practische Lösung der Congofrage außerhalb des Rahmens der Berliner Conferenz entschieden Fortschritte gemacht, indem in den Verhandlungen Frankreichs mit der afrikanischen Gesellschaft wegen Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete am Congo ein fast vollständiges Einvernehmen auf den bekannten Grundlagen erzielt worden ist. Dagegen wird von Paris aus die von der „Times“ gebrachte Nachricht, daß auch zwischen Frankreich und Portugal eine Uebereinkunft bezüglich des Congo getroffen worden sei, als unbegründet bezeichnet.

Londoner Blätter bestätigen die Nachrichten von weiteren deutschen Besitzergreifungen im nördlichen Theile von Westafrika. Die deutsche Flagge wurde, der „Times“ zufolge, inmitten der französischen Besitzungen in Senegambien an dem neu entdeckten Flusse Dubreda aufgezogen. Die „Times“ bemerkt das wieder einmal, um Frankreich gegen Deutschland aufzuheizen.

In Oesterreich beschäftigt sich das Abgeordnetenhaus mit der Berathung des Socialisten- und Dynamitgesetzes.

In Frankreich hat die Deputirtenkammer die Beratungen des Budgets wieder aufgenommen. Besonderes liegt nicht vor. Der Sieg bei den Senatswahlen stimmt die Republikaner etwas versöhnlicher und läßt sie mehr an's Arbeiten als an's Reden denken. — Aus Ostasien wird demnächst ein allgemeines Vorgehen erwartet. Auf Formosa und in Tonkin sind mit den Eingeborenen 40000 französische Truppen concentrirt. Und das Alles wegen der anfänglich so verachteten Chinesen!

In Italien hat die Regierung sich endlich über ihre Colonialpolitik in eingehendster Weise vernehmen lassen. Es geschah dies in der Dienstag-Session der italienischen Deputirtenkammer, in welcher zunächst der Minister des Auswärtigen, Mancini, darauf hinwies, daß angesichts der modernen Entwicklung und colonialen Ausdehnung aller Mächte die früheren gegen die Colonialpolitik gerichteten Theorien hinfällig geworden seien und daß Italien in dem Kampfe der Civilisation gegen die Barbarei nicht unthätig bleiben könne. Die Regierung wolle eine coloniale Politik in bescheidenen Grenzen unter Respektion der Rechte anderer Nationen treiben und würden die zu machenden Versuche durchaus im Verhältnis zu den Kräften Italiens stehen. Nachdem der Minister dargelegt, wie schon seit langer Zeit der Weg nach dem Rothen Meere als wichtig für das Gedeihen Italiens anerkannt worden wäre, wandte er sich zu dem Verhältnisse Italiens zu England und führte aus, wie das gegenwärtige italienische Cabinet eine sich auf gemeinsame Interessen beider Staaten stützende Freundschaft Italiens zu England herzustellen gewußt habe, ohne doch der Allianz mit den Centralmächten zu entsagen. Italien werde am Rothen Meere den Schlüssel zum wirksamen Schutz des Gleichgewichts am Mittelmeere finden; sollte irgend eine Macht dieses Gleichgewicht zu stören suchen, so würde sich Italien entschieden dagegen zur Wehr setzen. Schließlich appellirte der Minister an die Kammer behufs warmer Unterstützung der colonialen Politik der Regierung, erklärte aber gleichzeitig, daß sich dieselbe auch einem entgegenstehenden Kammervotum zu fügen wissen würde. Der Kriegsminister Ricotti führte aus, daß unter Umständen noch ein Bataillon nach Assab geschickt werden würde und wies auf den in der Armee wie im ganzen Lande herrschenden Enthusiasmus hin, welcher beweise, daß in der italienischen Nation die Begeisterung für große Unternehmungen noch nicht erloschen sei.

In England steht man noch vollständig unter dem Einbrude der jüngsten Attentate der Dynamitverschwörer in London. Die Entrüstung über diese erneuten Frevelthaten der Dynamitarden ist in ganz England ungeheuer und wird möglicherweise die englische Regierung veranlassen, höchst ernste und außerordentliche Schritte gegen das verbrecherische Treiben der Fenier zu thun. Jedenfalls könnte sie hierbei auf die entschiedene Unterstützung der Unionsregierung rechnen, da dieselbe ja zur Zeit mit Gesetzen gegen den Mißbrauch von Sprengstoffen vorgeht und da außerdem der amerikanische Senat seine Entrüstung über die Londoner Attentate ausgesprochen hat. — Nach einer Depesche General Wolseley's vom 28. d. Mts. ist Metammet am Nil von der englischen Avantgarde unter Oberst Stewart genommen und letzterer selbst hierbei schwer verwundet worden; Wilson hat sich nach Chartum begeben. Die Passage dahin muß also durch die Einnahme von Metammet frei geworden sein.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Kaiser Wilhelm befindet sich bis auf eine geringe, von der letzten Krankheit zurückgebliebene Schwäche wieder wohl. Allerdings widmet er nicht, wie früher, die ganzen Vor- und Nachmittagsstunden der Arbeit, sondern erledigt vor der Hand nur die schleunigen Sachen, die durch den Monarchen erledigt werden müssen. Mehrere Stunden giebt sich der Kaiser der Ruhe hin und empfängt während dieser Zeit die Besuche der Mitglieder der königlichen Familie. Seit langer Zeit war es am letzten Sonntag das erste Mal, daß das Familiendiner ausfiel und das Kaiserpaar allein speiste. Die Zeit nach dem Diner benutzt der Kaiser, da er an Verdauungsstörungen leidet, jetzt zu Spaziergängen in den an sein Arbeitszimmer stoßenden Parterre-Räumlichkeiten des Palais. Auf ärztliche Anordnung ist in diesen Gemächern die Temperatur auf 10° R. normirt. — Für die vom Erdbeben in Spanien Beschädigten hat der Kaiser 20000 Franken bewilligt. — Am Donnerstag Abend fand beim Kaiser und der Kaiserin im Schlosse ein Ballfest statt. — Der Subscriptionsball ist wiederum und zwar auf den 3. Februar verschoben.

Am Kaiserhofe in Berlin beging man am Dienstag den Geburtstag des Prinzen Wilhelm v. Preußen (geb. 1859). — An demselben Tage vollendete der preussische Justizminister Dr. Friedberg sein 72. Lebensjahr. Dr. Friedberg (gebürtig aus Württemberg) ist das älteste Mitglied des preussischen Staatsministeriums und seit 1879 Minister der Justiz.

Wie die Vertretung vieler großen deutschen Städte, hatte auch die Stadtverordneten-Versammlung zu Stettin eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle beschlossen. Den Stettiner Blättern zufolge hat der Regierungspräsident an den Magistrat das Verbot gelangen lassen, den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zur Ausführung zu bringen. Man wird, da dergleichen Beschlüsse auch von anderen Communalvertretungen gefaßt worden sind, bald erfahren, ob das Verbot der Ausführung in einer allgemeinen Anordnung oder auf Initiative des Stettiner Regierungspräsidenten beruht. Die Frage, wie weit der Bereich der kommunalen Interessen geht, innerhalb dessen die Zuständigkeit der städtischen Vertretungen sich bewegt, ist zuletzt erörtert worden, als der Berliner Stadtverordneten-Versammlung die Berathung des

Singer'schen Antrages verboten wurde. Damals ist daran erinnert worden, daß während der Zolltarifikämpfe von 1879 vielfach Kundgebungen von Stadtverordneten-Versammlungen zu Gunsten von Zoll erhöhungen erfolgten, ohne daß dagegen von den Aufsichtsbehörden eingeschritten wurde. Neuerdings hat sogar eine Stadtverordneten-Versammlung eine sich in den beschimpfendsten Ausdrücken ergehende Entrüstungsadresse an den Reichskanzler gesandt, ohne von oben herab rectificirt worden zu sein. Gehört das vielleicht auch zur Vertretung kommunaler Interessen?

Aus Frankfurt a. M. wird officiell bekannt gegeben, daß in der Kumpff'schen Mordaffaire der bei Mannheim verhaftete Schuhmacher Julius Lieske aus Zossen schwer belastet ist. Eine Ueberführung desselben ist noch nicht erfolgt. Ueber die Persönlichkeit des muthmaßlichen Mörders mögen folgende Mittheilungen Platz finden: Lieske ist 22 Jahre alt. Er kam im Herbst von Gens nach Basel und fand in letzterer Stadt Arbeit. Sein Meister schildert ihn als einen fleißigen und tüchtigen Arbeiter. Lieske hat sich aber auch durch seine Aeußerungen als Anarchist bekannt und dies ist wohl der Grund gewesen, weshalb er seinen Meister, der diese Ansichten durchaus nicht billigte, verlassen hat.

Ueber das Testament des verstorbenen Prinzen August von Württemberg erfährt die „Post“, daß seine Tochter, Frau von Schend, 300000 Mk. erhalten hat, außerdem eine jährliche Rente von 6000 Mk. für ihre Person. Sämmtliche Diener erhalten ihr bisheriges Gehalt als Pension bis an ihr Lebensende. Aus dem Haupttheil des Vermögens, ca. eine Million, ist ein Fideicommiss errichtet, dessen Zinsgenuß dem jeweiligen Thronerben in Württemberg, also jetzt dem Prinzen Wilhelm von Württemberg, zufallen soll.

Die bekannte Habel'sche Brauerei auf dem Tempelhofer Berg bei Berlin ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch durch Feuer zerstört worden.

Briefliche Berichte, welche über die Kämpfe am Kamerun jetzt in Deutschland eingetroffen sind, bringen in der Hauptsache nichts Neues. Die Ursache des Zusammenstoßes war, wie bekannt, die Feindseligkeit der Eingeborenen von Hicorytown und Fostown gegen den deutschfreundlichen König Bell und die deutschen Colonisten. Die Landung der deutschen Seesoldaten erfolgte am 20. December Morgens 6 Uhr. Es waren incl. des Sanitätscorps 350 Mann, 224 vom „Bismarck“, 126 von der „Olga“, mit 8 Geschützen. An zwei verschiedenen Punkten fand der Angriff statt. Den Mannschaften standen etwa 700 Schwarze gegenüber, die fast sämmtlich mit englischen Snidergewehren bewaffnet waren. Sie begannen schon zu feuern, als die deutschen Boote noch 100 Meter vom Lande entfernt waren. Ein Heizer erhielt einen Schuß durch das Gehirn. Bis am Rnie im Wasser wadend, wurde schnell die Sturmcolonne formirt und die Schwarzen unter heftigem Feuer verjagt. Nach Vereinigung der gesammten Mannschaften wurden die Negerdörfer niedergebrannt. Währenddessen kam auch der König Bell mit 400 Mann und bot seine Hilfe an. Er erhielt das aufgefunden Pulver und die beschlagnahmten Gewehre. Verwundet wurden 29, getödtet 1 Mann. — Boermann's Agent Pantanius soll von den Fostleuten mit englischer Unterstützung geraubt sein. Das Commando der „Olga“, welches, leider vergeblich, die Befreiung versuchte, hatte einen äußerst schwierigen Stand, da die Munition ausging. Erst als Hilfe vom „Bismarck“ herbeikam, gelang die Ueberwältigung der Schwarzen. Der schwer verwundete Matrose Bugge starb noch in derselben Nacht und wurde mit allen militärischen Ehren bestattet. Zur größeren Sicherheit unternahm die „Olga“ wiederholte Rundfahrten auf dem Kamerun; an ihrem Bord befinden sich ein Hauptling und 16 Krieger als Geiseln. Die Ruhe ist jetzt völlig hergestellt. Ueber den Tod des unglücklichen Pantanius fehlen noch nähere Nachrichten. Die Neger ließen gegen 20 Tödtet zurück.

Provinzielles.

Breslau, 28. Jan. Am 24. d. M. beging der hiesige Gewerbeverein im Liebich'schen Saale die Feier seines 57. Stiftungsfestes unter überaus zahlreicher Theilnehmung. In derselben theilte Director Dr. Fiedler mit, er habe am Morgen des Festtages einen Brief mit der Nachricht empfangen, daß Se. Majestät der Kaiser das Patent unterzeichnet habe, welches dem Breslauer Gewerbeverein Corporation verleiht. Diese Ergründung habe der Verein den Behörden zu danken. Der Vorstand werde nun hoffentlich bei den Vereinsmitgliedern ein williges Gehör und werththätige Unterstützung finden, wenn er ernstlich an den Bau eines Gewerbehauses herantreten werde.

Wie aus Reichenberg in Böhmen gemeldet wird, hat der Stadtrath von Gablonz am Sonnabend das Concessions-Gesuch für die Eisenbahn Reichenberg-

Gablonz-Tannwald an das Handelsministerium nach Wien abgesendet. Die Bahn soll später von Tannwald nach Neuwelt und an die preussische Grenze in Schreiberhau geführt werden, um sich da an die Bahn Hirschberg-Petersdorf-Schreiberhau anzuschließen.

Unsere Leser werden sich noch eines sensationellen Vorfalls erinnern, der sich in Breslau, in dem Hause Freiburgerstraße Nr. 7, in einer Sommernacht vorigen Jahres abspielte und von dem wir ausführlich berichteten. Der um jene Zeit in der zweiten Etage dieses Hauses wohnende Hauptmann v. Schwarzkopf feuerte vom Entree seiner Wohnung aus drei Schüsse auf zwei junge Leute ab, die in der betreffenden Nacht etwas angeheitert nach Hause gekommen und statt in die erste Etage, wohin sie gehörten, eine Stiege höher gegangen waren. Da einer der jungen Männer durch einen der Schüsse arg verletzt wurde, zog das Ereigniß für den Hauptmann Folgen unangenehmster Art nach sich. Nicht genug, daß Hauptmann von Schwarzkopf wegen seines unüberlegten Schießens von Seiten des Militärgerichts eine Bestrafung erlitten hat, ist er auch von Seiten der Civilgerichte, die der Vater des Verletzten angerufen, zu einer empfindlichen Entschädigung verurtheilt worden. Da Verletzter, der seines Standes ein Kaufmann ist, durch den Schuß eine Lähmung des Armes davongetragen, also theilweise erwerbsunfähig ist, hat das Gericht Herrn v. Schwarzkopf verurtheilt, abgesehen von der Tragung der Kur- und Badekosten, an den Verletzten eine lebenslängliche Rente von monatlich 70 Mk., also jährlich 840 Mk. zu zahlen.

Die Besitzübernahme der vom König von Sachsen ererbten Güter ist dem Vernehmen nach Ende voriger Woche durch dessen Hausmarschall, Graf Witzthum, welcher sich mit dem Justizrath Dehme seit einiger Zeit hier befindet, erfolgt und wurde zum Zeichen dessen am Sonnabend auf Schloß Sibyllenort die sächsische Flagge aufgezogen. Mit der Verpflichtung der Beamten für den neuen Besitzer ist am Dienstag begonnen worden.

Schweidnitz. Der Freiburger Gartenbau-Verein hielt Sonntag Nachmittag in der Restauration zum Balbschloßchen hier selbst unter dem Vorsitz des Schloßgärtners Friedinger-Laasan eine Sitzung ab, in welcher nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten zur Berathung der Statuten der projectirten, vom Freiburger Gartenbau-Verein angeregten Gärtner-Pensionskasse für Schlesien übergegangen wurde. Nach dem 54 Paragraphen enthaltenden Statutenentwurf, der Bestimmungen über das Wesen des Vereins, für den Verwaltungsrath, das Kassen-Curatorium, die Generalversammlung und über die Auflösung des Vereins enthält, zählt die Kasse jedem Vereinsmitgliede nach vollendetem 60. Lebensjahre eine jährliche Pension von 100 bis 500 Mark. Sitz der Genossenschaft ist Schweidnitz. Mitglied kann jeder Gärtner werden, welcher das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat und im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet. Die Höhe der jährlichen Beiträge richtet sich nach dem Lebensalter des Eintretenden. Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, den Statutenentwurf auf mechanische Weise vervielfältigen zu lassen, denselben dann an alle Gartenbau-Vereine Schlesiens zu senden und dieselben zu einer im Monat Juni in Breslau stattfindenden Delegirten-Versammlung zur weiteren Berathung der Statuten und zur Beschlußfassung einzuberufen. Die nächste Sitzung findet am 1. März in Königszell statt.

Schweidnitz. Um mit dem in Breslau bestehenden Zweiggeschäft in schnelle Verbindung treten zu können, beabsichtigt die Firma E. Langer hier selbst zwischen hier und Breslau eine Telephon-Anlage herzustellen und sind die Unterhandlungen mit der kaiserlichen Ober-Postdirection bereits im Gange und weist dieselbe, um eine möglichst kurze Linie zu erzielen, in einem Anschreiben an Herrn Langer darauf hin, daß die beide Städte verbindende Chaussee die geeignetste Linie bieten dürfte und könnte hier das theilweise schon vorhandene Gestänge benutzt werden. Nach oberflächlichen Berechnungen würden die Interessenten ungefähr 2700 Mk. jährliche Vergütung zu zahlen haben. Mehrere hiesige Firmen haben sich zum Anschluß an dieses Unternehmen bereit erklärt. — Bei ihrem Ausscheiden aus dem Communaldienst ist den Stadträthen Gölner, Restermann und Schröder von den städtischen Behörden hier selbst das Prädikat „Stadtkämmerer“ verliehen worden. — Seit dem 27. d. M. ist der bisher für den Postdienst beständige Dienstschluß von 1—2 Uhr Nachmittag auf hiesigem Postamt weggefallen. Die Schalter bleiben mithin an Wochentagen im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr unterbrochen geöffnet. — Der bei dem Gasthofbesitzer Neugebauer hier selbst in Diensten stehende Knecht Sander brachte vor einigen Tagen eine Fuhre Steine aus Ober-Weistritz. Auf der glatten Straße schleuderte jedoch der Wagen plötzlich zur Seite und drückte den nebenher gehenden Knecht derart an einen Straußenbaum, daß er sofort todt neben dem Baume niederfiel. — Am 26. d. M. wurde ein Corrigende aus der hiesigen Strafanstalt entlassen. Derselbe kehrte aber unter Nichtbefolgung seiner Reiseroute an hiesigen Ort zurück, wo er seine Freiheit dazu benutzte, sich in „Schnaps“ etwas zu Gute zu thun. Er wurde wegen Unfug in angetrunkenem Zustande verhaftet, mußte aber bald in's städtische Krankenhaus gebracht werden, wo er nicht lange darauf trotz ärztlicher Hilfe an den Folgen übermäßigen Branntweingenußes starb. — In Leutmannsdorf starb dieser Tage der Bauerauszügler Prätzel im Alter von fast 90 Jahren. Er hatte bei seinem Tode eine Nachkommenschaft von 42 Kindern, Enkeln, Uren- und Ururenkeln. — Die ehemalige Melasse-Spiritus-Fabrik in Poln. Weistritz wird von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Schneider aus Mauer bei Lahn in eine Flachsgarn-Spinnerei mit Wasserbetrieb umgewandelt. Am Dienstag waren Arbeiter mit dem Niederreißen eines hohen Fabrikschornsteines beschäftigt. Sie hatten denselben an der Seite, nach welcher er fallen sollte, bis gegen Abend schon bedeutend unterstemmt und wollten am andern Tage das Werk fortsetzen. Die Arbeiter hatten sich

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

z Gottesberg. Der vor einiger Zeit aus dem Kreisrettungshause zu Ober-Herrsdorf entlaufene Zwangszögling Rinke aus Leobschütz ist in seiner Heimath aufgegriffen und der Anstalt wieder zugeführt worden. — Vergangene Woche feierte der Aufseher Postler zu Nieder-Herrsdorf (Westend) mit seiner Frau die Silberhochzeit. Der Männergesangsverein „Bergmanns Harmonie“ zu Gottesberg, dessen Mitglied und Sängerkapellmeister der Silberbräutigam ist, erfreute das Jubelpaar am Sonntag früh durch ein Ständchen und ein Geschenk. Abends fand im Saale des Herrn Pöhl-Gottesberg zu Ehren des Jubelpaares ein gut besuchtes Kränzchen statt. — Die Gemeindevertretung zu Rothbach hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Communal- und Schulabgaben vom 1. April c. ab als Zuschlag zur Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer zu erheben. — Vergangenen Sonnabend traf Herr Kreissecretair Jähnisch aus Landeshut, welcher mit der Vertretung der landräthlichen Geschäfte betraut ist, auf Glasfabrik Hochwald ein, um die erforderlichen Schritte zur Bildung einer gemeinsamen Schule für Glasfabrik Hochwald-Neu-Liebersdorf und event. Neu-Gaablau einzuleiten. — Brüderliche Liebe ist oft groß. Aus Gaablau wird uns mitgetheilt: Zwei Brüder, Söhne eines Bauergutsbesizers, geriethen in einem öffentlichen Local miteinander in Streit, daß der eine, ein beurlaubter Königs-Grenadier, der schon vor seiner Militärzeit als Messerheld bekannt gewesen sein soll, seinen Bruder mit dem blankgezogenen Seitengewehr auf den Kopf schlug, so daß derselbe blutend zusammenbrach; ja sogar mit dem Tode bedrohte der saubere Patron seinen Bruder, indem er ihm das Seitengewehr auf die Brust setzte. HOFFENTLICH sieht der Betreffende einer empfindlichen Strafe wegen Mißbrauchs der Waffe Seitens seiner Militärbehörde entgegen. — Dem Fleischermeister J. aus Mittel-Conradswaldau wurden dieser Tage aus dem Verkaufsladen 9 Mark gestohlen. In einem 18 Jahre alten Mädchen, das in demselben Hause wohnte, wurde die Diebin entdeckt. — Die Gebäude der ehemaligen allbekannten Gastwirthschaft Vinbenruh, genannt „Kohlshäute“, zu Vorstadt Koblau kommen zum Abbruch. Es ist ein Versteigerungs-Termin an Ort und Stelle auf Sonnabend den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, festgesetzt.

Herrsdorf. Die Herrsdorfer Spargesellschaft hielt am vergangenen Sonntag in Krüger's Restaurant eine Generalversammlung ab. — Im Jahre 1884 sind von dem hiesigen Kgl. Standesamte im Ganzen beurkundet worden: 297 Geburten, 225 Todesfälle incl. 14 Todgeburt und 41 Eheschließungen. — Nachdem seit 2 Jahren Seitens des Männergesangsvereins „Harmonie“ ein Maskenkränzchen nicht stattgefunden hat, ist von Mitgliedern desselben der Wunsch laut geworden, dieses Jahr ein solches Vergnügen zu veranstalten. Der Vorstand sucht in anerkannter Weise diesen Wünschen nachzukommen und hat ein Circular in Umlauf gesetzt. Falls sich nun die Majorität für ein Maskenkränzchen entscheidet, findet dasselbe am 14. Februar c. statt. Im andern Falle soll am 7. Februar c. ein Tanzkränzchen abgehalten werden. — Am 24. d. M. passirte dem Berghauer Eduard Brunn von hier auf der Straße nach Waldenburg das Unglück, auszugleiten und ein Bein zu brechen. B. fand im Knappschafslazareth zu Waldenburg Aufnahme.

n. Salzbrunn. Der hiesige freiwillige Feuerwehverein hat sich in letzter Zeit an verschiedene Feuerversicherungs-gesellschaften mit der Bitte um eine Gratification gewandt, um auf diese Weise die Mittel zur Reparatur resp. Neuanschaffung einer Spritze zu erhalten. Nächsten Sonntag den 1. Februar wird zum Besten der Feuerwehr von hiesigen Dilettanten eine Theateraufführung in Mendel's Brauerei gegeben (s. Inzerat). Wir wünschen dem Verein, daß die Vorstellung recht zahlreich besucht werde. — Durch Herrn Cantor Schwarzer wird ein Gesangsconcert vorbereitet, dessen Ertrag in die Kasse des Pestalozzidevereins fließen soll. — In der diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Männergesangsvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Gutsbes. Küffer (Vorsitzender), Brunnenmeister Hentschel (Kassirer), Buchbindermstr. Pechke (Schriftführer), Hauptlehrer Feitner (Dirigent). Der frühere Vorsitzende, Herr Tischlermstr. Kluge, wollte das Amt nicht wieder übernehmen. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 149,37 Mk. und als Ausgabe 104,81 Mk. nach. Der Vereinslocal bleibt das Hotel „zum deutschen Adler“. Das erste Vergnügen im neuen Vereinsjahre war eine Schlittenpartie nach Kloster Gräufau. — Die Gründung von Festschulen scheint einem tiefgeföhnten Bedürfnisse Rechnung getragen zu haben, denn es bestehen deren bereits 7 allein in Ober-Salzbrunn, darunter eine Damenfestschule.

x Herrsdorf. Von glänzendem Erfolge war das Concert der Militärcapelle aus Biegnitz unter der Direction des Kgl. Musikdirectors Herrn Goldschmidt. Die vorwiegend klassischen Compositionen waren reich an Schönheiten, es war eine Reihe von wahren Kunstgenüssen. Meister Goldschmidt bewahrt aller Orten seinen Ruhm. Noch nie ist der Engel'sche Saal für die Concertbesucher so klein gewesen. Diesmal war es fast so, denn es waren nahezu 400 Menschen anwesend, für welche man konnte dies allweil hören, der Abend ein höchst genussreicher gewesen ist. Nicht unerwähnt wollen wir ferner lassen, daß die Speisen und Getränke ganz vorzüglich waren. — Sonnabend den 31. huj. hält der Dittmannsdorfer Lehrverein seine Versammlung, die zweite in diesem Jahre, im Vereinslocal ab. — Der 2. Lehrer von Rynau, Herr Grundmann, verläßt mit dem 1. April seine Stellung und begiebt sich nach Jährze in Oberschlesien. — Der Männergesangsverein „Viederkrantz“ veranstaltet Sonntag den 1. Febr. bei Leopold in Ober-Altwasser eine musikalische Aufführung, auf welche wir Freunde namentlich scherzhafter Sachen hiermit besonders aufmerksam machen. — Die Feuerwehr von Lehmswasser hielt vergangenes Sonnabend ihr erstes Vereinskränzchen in Hindemith's Brauerei ab, wobei sich eine äußerst gemüthliche Stimmung kundgab.

Wüstegiersdorf. Am vergangenen Dienstag feierte der in den weitesten Kreisen bekannte Bleichermeister Benjamin Wiesner in Vonnitz mit seiner Ehegattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zu diesem Feste hatten sich fast alle Kinder und Enkel des Jubelpaares, mit Ausschluß eines in Amerika sich befindlichen Sohnes, einige zwanzig an der Zahl, eingefunden, die einen recht stattlichen Kreis froher und glücklicher Menschen bildeten. Die Einsegnung des Jubelpaares fand im

Hause durch den Pastor-Moak Wüstegiersdorf statt, ebenso die Ueberreichung der für diese Fälle von der Kaiserin gestiftete Erinnerungsmedaille. Der Gemeindevorstand, die kirchliche Gemeindevertretung, der Ausschuß des Vorschußvereins, der Wüstegiersdorfer Männergesangsverein hatten sich in corpore eingefunden und überreichten unter entsprechenden Anreden werthvolle Geschenke. Der Jubelbräutigam, der die Bleicherei seit 50 Jahren betreibt und das Geschäft in der Mitte dieses Jahrhunderts zu hoher Blüthe gebracht hat, ist trotz der harten Schläge, die ihn in seinem Geschäft und seiner Familie trafen, noch sehr rüstig und ungebeugten Muthes geblieben und erfreut sich nebst seiner gleichalterigen 72jährigen Gattin der Sympathie aller Stände. Möge ihnen noch ein langer, freundlicher Lebensabend vergönnt sein! — Auch in unserem Thale zeigt sich der Januar als ein gestrenger Herr; der kälteste Tag war der letzte Sonnabend, der am Morgen 14° R. aufwies und auch im Laufe des Tages das Thermometer nur bis 9° R. sinken ließ. Infolgedessen wird auch hier dem Eisport in ausgedehntester Weise gehuldet und das Schlittschuhfahren auf der vom Gastwirth Bethge und Kunstgärtner Heider wohlgepflegten Eisbahn bis spät in die Nacht bei Fadel- und Lampenbeleuchtung fortgesetzt. — Kreis Schulinspector Dorn aus Neurode revidirte im Laufe der Woche die Schulen in ganz Zannhausen, Donnerau und Vonnitz.

Berliner Skizzen.

In der guten Gesellschaft von Berlin grassirt jezt im höchsten Maße jenes Fieber, welches die Familienvorstände und alle Exemplare des geselligen Thieres homo biceps hauptsächlich in der sogen. „Saison“ ergreift und sich nicht eher legt, als bis in irgend einer Form die Pflicht der Abfütterung der Verwandten, Haus- und Familienfreunde erfüllt ist. In den mannigfachen Formen tritt der Verführer mit zierlichen Einladungsarten an uns heran, hier zu einem Glase Thee nebst Musik und Tanz, dort zum solideren Souper mit einem Spielchen, hier zur Soiree, dort zum glänzenden Ballfest einzuladen. Das klingt alles so unschuldig und doch rächen sich die gesellschaftlichen Excurtionen oft bitter. Hier sind stundenlange Dilletantalsqualen zu erdulden, dort becheert uns der tüchtige Zufall einen Nachbar, dem wir sonst am liebsten aus dem Wege gehen, hier zieht uns der spiritisirte Blaubeersaft den Magen zusammen, dort entwickelt sich nach einem unschuldigen Stat ein Wankeln, bei dem uns Kalchas empfindlich kränkt. Aber was will man machen? Man wird eingeladen und muß einladen, wenn man sich nicht gänzlich isoliren will. Dazu treten noch die Pflichten gegen die Vereine, denn man wäre ja kein richtiger Berliner, wenn man nicht mindestens einem halben Duzend von Clubs und Gesellschaften angehörte, zu denen man häufig von guten Freunden gepreßt wird, ohne sonderlich für die Zwecke des Vereins begeistert zu sein. Ohne Kränzchen und Zwedessen geht es aber bei keinem Verein und wenn er auch nur eine „Sterbefasce“ oder ein „Feuerbestattungsverein“ ist. Die kleineren Vereine vereinigen sich dann wieder zu größeren gemeinschaftlichen Festen und was den Berliner Vereinshyänen sonst an Titeln, Orden und Würden fehlt, das bieten in reichem Maße die Vereinsehrenbezeichnungen und Vorstandsamtunterchiede. Mit fleischer Standezza stolziert der Präsident der „blauen Zwiebel“ einher, der Nebant des Aylvereins für durchreisende Polen tauscht seine Erfahrungen aus mit der Frau Schachmeisterin des Vereins zur Rettung minorener strafentlassener Mädchen durch die Hausindustrie. Wenn man die Worte „Eintracht“, „Humor“, „Gemüthlichkeit“, „Sinnig“, „Einfachheit“, „Frohinn“ hört, so thut man wohl, ehe man mißspricht, erst zu fragen: „Ah, Sie meinen wohl den gleichnamigen Verein?“ Doch dunkler noch wird der Rede Sinn, wenn wir von den Kreuzbrüdern, den Schnurr-Murren, von den Söhnen Tuisco's und den blauen Knarren hören, bis uns ein richtiger Hallunke — Mitglied der Gesellschaft Halluncia — über die weniger bekannten Vereine Auskunft giebt.

Ein Hauptzug und ein Hauptvorzug der großen Vereins-thätigkeit Berlins ist die Ausübung der Wohlthätigkeit. Wollte man zusammenrechnen, was in den Vereinen, die keine speciell wohlthätigen Zwecke haben, sondern der Kunst und Wissenschaft, dem Handel und Gewerbe, der Industrie und Arbeit, allen möglichen Dingen, hauptsächlich auch dem Bergnügen dienen, für „ein bedrängtes Mitglied“ oder „eine arme Familie“ in einem Jahre gesammelt wird, es dürfte ein ansehnliches Kapital zusammenkommen. Auch die einzelnen Hülseufe der Zeitungsredactionen finden stets Gehör und es ist nicht Seltenes, daß für ein besonders vom Unglück betroffenes Individuum oder eine vom Schicksal schwer gebeugte Familie 500—1000 Mark in freiwilligen, meist anonymen Beiträgen eingehen. Während der strengen Kälte ist manche Samariterthat verübt worden, leider auch nöthig gewesen, wenn man nicht Menschen verhungern und erfrieren lassen wollte.

Das Frostwetter brachte uns auch eine Anzahl seltener Gäste, die sich bis in's Centrum der Stadt verirren. Finken, Lerchen, Goldammern mischten sich unter das Corps der Sperlinge und machten den Gamins der Vogelwelt die kleinen Ueberreste auf den Wochenmärkten freitig. Die Ornithologen berichten auch von einer Anzahl von Fremdlingen, die aus dem hohen Norden und aus dem innern Rußland bis Berlin gewandert sind, von der Wispeldrossel, einer Tauerart und von Schneehühnern. Mit dem soeben eingetretenen Thauwetter wandern sie auch ohne Stöckung den Bestimmungen des preussisch-russischen Auslieferungsvertrages wieder nach dem Lande des Nihilismus zurück. Schade, daß nicht auch von den Anarchisten das Wort gilt: „Man sieht's auch an den Federn an, was ihr für Vögel seid.“

Der Eisport in der Umgegend hat in diesem Jahre mehr Opfer gefordert, als sonst, ja man rechnet zusammen, daß die Zahl der Unglücksfälle auf den betreffenden zugefrorenen Seen und Flüssen größer gewesen ist, als in der entsprechenden Zeit, wo sie „vom Eise befreit“ sind. Besonders auf der Havel giebt es selbst bei andauernder und strenger Kälte viele offene Stellen, und zwar halten sich, wie kundige Spreaathenenser behaupten, die in Massen dort überwinterten wilden Schwäne ihre Arena für Schwimmbüben geöffnet. In solche offene Stellen sind mehrere junge Leute, welche große Excurtionen unternommen haben, hineingelaufen und meist, ohne auch nur einmal aufzutauchen, spurlos unter dem Eise verschwunden. Das Entsetzliche bei mehreren solchen Unfällen war, daß ein

ziemlich zahlreiches Publikum Zeuge derselben sein mußte, ohne nur irgend etwas zur Rettung thun zu können. Selbst das Auffinden der Leichen ist bisher meist nicht gelungen.

„Keine Männer! Keine Männer u. s. w.“ Diese etwas variirte Operettenmelodie wurde zum Leitmotiv erhoben gelegentlich einer Arbeiterinnen-Versammlung, welche von der schneidigen Verfasserin der Frauenehre, Frau Guillaume-Schaf, am vergangenen Freitag nach dem Eiseller-Etablissement in der Chausseestraße einberufen worden war. Ein Fraucongreg! — „Die Sache imponirt, denn sie ist neu“, heißt es ja doch im Complet. Und in der That hatten dieser in unserer emancipationslustigen Zeit nicht mehr gar so sonderbar scheinenden Einladung so gut wie keine Männer Folge geleistet. Nur einige Journalisten und wenige gewissenhafte Chemänner, die ihre Frauen nicht allein lassen wollten, wurden in dem von den Ewigweiblichen jeder Altersstufe vollgepfropften Saale bemerkt. Sie wurden, nachdem sie das männlich Oppositionelle von sich abgestreift zu haben schienen, stillschweigend gebudelt. Die Polizei allerdings hatte in richtiger Erkenntniß der Situation und in anerkannter Würdigung weiblicher Beredsamkeit ein starkes Aufgebot von Schutzmannschaft an die Pforten des Locals postirt, um im Fall einer Auflösung gleich bei der Hand zu sein. Doch diese Sicherheitsmaßregel erwies sich als vollkommen überflüssig, weil von vornherein die Opposition der Herren der Schöpfung durch ein polizeiliches Veto mundtot gemacht war. Das Thema probandum des Abends war die Frage der Frauenarbeit. Man kennt ja die Weise, man kennt den Text, man kennt auch die Frau Verfasserin und wir dürfen es uns deshalb wohl ersparen, auf den Vortrag näher einzugehen. Es genüge die Versicherung, daß über die Männer wieder einmal tüchtig hergezogen wurde: daß wir schlechte Gesetze machten, daß wir unsere Frauen unterdrückten, kurz, daß wir kein Herz hätten für unsere Mütter, Schwestern und Lebensgefährtinnen — die Schwiegermütter wurden begreiflicherweise mit Stillschweigen übergangen. Es wurden Beispiele angeführt aus allen Ländern, wo die Frauen es überall besser hätten, als in Deutschland. „Wo die Rechte des kümmerlichen Mannes ausbleiben“ — so äußerte sich, dem „W. C.“ zufolge, die Vortragende wörtlich — „dort erst fange das Recht der klügsten Frau an.“ Man müsse Protest erheben gegen all' diese Willkür der Männerwelt, namentlich aber gegen die jezt von dem Reichstage geplante Einschränkung der Frauenarbeit. Einstimmig wurde dieser Protest, welcher der Versammlung gedruckt vorlag, angenommen und nicht ein einziges reuiges Haupt regte sich auch nur zu dem leisesten Widerspruch. Nicht ein gutes Haar wurde an uns armen Männern gelassen. Und als man zur Wahl der Commission schritt, welche bestimmt ist, dem Reichstage den Protest zu überreichen, da war die Zahl der weiblichen Protestler so groß, daß wir bezweifeln müssen, ob der Reichstag auf einen solchen Massenbesuch eingerichtet ist. So viel aber steht fest, und das laßen wir auch aus ihren resoluten Mienen: die Schulze'n, die Müller'n, die Lehmann'a — die werden uns Männern die Sache schon besorgen!

Christoph Will.

Bermischtes.

*** (Ein neues Mittel gegen das Ertrinken.)** Die „Br. Med. Blätter“ enthalten die Zuschrift eines Arztes über ein neues Schutzmittel gegen das Ertrinken. Es heißt darin: „Schon auf der internationalen Fischerei-Ausstellung hatte Silvester die Möglichkeit dargehan, den Unterbauchraum bei Thieren derart aufzublasen, daß sie leicht genug werden, um entweder einzeln oder zusammengepackelt zur Beförderung von Personen von einem Bracke zur Küste verwendet zu werden. Da aber Thiere im Falle eines Schiffbruches nicht immer vorhanden sind, hat er die Möglichkeit nachgewiesen, beim Menschen selbst den als chirurgisches Emphysem bekannten Zustand zu erzeugen. Silvester suchte nach einem leichten und bequemen Mittel, den Körper im Wasser schwimmend zu machen, welches ohne Anwendung eines Apparats gewonnen und ohne Beistand in einem Augenblicke, unter den möglichsten Verhältnissen, von dem Unwissendsten, wenn er nur einmal darin unterwiesen wurde, ohne Gefahr und Schmerz ausgeführt werden könnte und für den abgehärtetsten Matrosen und die zarteste Dame gleich passend wäre. Die Operation besteht darin, daß behufs Eröffnung eines Verbindungsweges für den Uebertritt der Luft aus der Mundhöhle in die Unterhauträume des Halses innerhalb des Mundes ein kleiner Einstich — nicht größer, als um z. B. ein gewöhnliches Löffloch durchzulassen — in die Schleimhaut gemacht wird. Die Einstichstelle befindet sich in dem Winkel zwischen dem Zahnfleisch des Unterkiefers und der Wange, etwa gegenüber dem ersten Mahlzahne des Unterkiefers. Die Spitze des Instrumentes soll eine kurze Strecke zwischen Gesichtshaut und oberflächlicher Halsfasce vorgeschoben und hierbei durch den außen auf Gesicht und Hals aufgelegten Finger geleitet werden; dabei ist darauf zu sehen, daß nicht die Haut oder oberflächliche Fasce angestoßen werden. Um die Haut des Halses und der Brust aufzublasen, soll die Person Mund und Nase schließen und eine Reihe kräftiger Ausathmungsbewegungen machen. Die in der Mundhöhle enthaltene Luft wird alsbald in das Unterhautgewebe des Halses ungehindert eindringen. Diese Ausathmungsbewegungen, zwischen welchen durch die Nase eingeathmet wird, sollen fortgesetzt werden, bis die Haut vollständig mit Luft aufgebläht ist. Die Luft dringt mit Leichtigkeit in beide Seiten des Halses und die Brust hinunter bis zu den Brustwarzen. Mehr ist nicht nöthig, um den Körper im Wasser schwimmend zu machen. Die Luftmenge, welche die Haut des Halses ohne ungehörige Spannung durchschnittlich zu fassen vermag, ist gemessen worden und genügt, zehn Pfund zu ertragen; das langt reichlich, den in Wasser getauchten Körper zu tragen. Das Ausblasen erfordert nicht ganz drei Minuten. Die Vortheile — zusammengefaßt — sind: 1. das Verfahren ist vollkommen unschädlich und fast schmerzlos, rasch geschehen und die Erholung davon fast augenblicklich. 2. Man kann es, da es kein technisches Wissen erfordert, in wenigen Minuten erlernen und an sich selbst ohne Beistand ausführen. 3. Ein besonderer Apparat ist unnöthig. 4. Im Nothfalle ist die Spitze eines Taschennessers oder sogar ein scharf zugespitzter Holzpin als einzig Erforderliche. Der ausblasende Apparat sind die eigenen Lungen. 4. Die Luft kann selbst bei längerem Aufenthalt im Wasser wiederholt von Neuem eingeblasen werden.“

(Schwimmende Leuchthürme.) Bekanntlich beachtete man den Seeweg von England nach den Vereinigten Staaten durch schwimmende Leuchthürme kenntlich zu machen und ist nun vor Kurzem mit der Construction derselben begonnen worden. Die Thürme werden aus Eisenblech in einer Höhe von 100 Meter hergestellt; sie besitzen einen doppelten Boden und haben das Aussehen enormer Glaschen. Im Innern sind Treppen und verschiedene Kammern hergerichtet, der obere Theil der Thürme ist für die Laterne reservirt. Diese schwimmenden Leuchthürme werden wie Schiffe zu dem geographisch genau in Längen- und Breitengraden bestimmten Orte hintransportirt und hier durch mächtige, an sicheren Ketten befestigte Stützen festgelegt. Ist dies geschehen, so wird eine gewisse Menge Wasser in den unteren Theil eingelassen, wodurch sich der Cylinder aufrichtet und schließlich in verticaler Richtung schwimmt. Die verschiedenen Leuchthürme stehen beständig mittelst unterseischer Kabel mit einander in Verbindung.

(Conservirung von Holz.) Des nachstehende Ergebniss von Versuchen über Conservirung von Holz dürfte für manche Leser wohl von Interesse sein. Pfähle aus frisch gefälltem Fichtenholz waren zur Herstellung eines Zaunes verwendet worden. Ein Drittel der Pfähle war an dem einen Ende carbonisirt, das zweite Drittel in Theer getaucht und das letzte Drittel zwei Stunden lang in eine kochende Lösung von Kupfervitriol gestellt, dann in Kaltwasser getaucht und gut getrocknet. Die 0,62 Meter tief eingelassenen Pfähle wurden nach 10 Jahren einer Prüfung unterzogen und stellte sich hierbei heraus, daß nur die mit Kupfervitriol und Kaltwasser behandelten Pfähle gesund blieben, während die übrigen Pfähle verfault waren. Nimmt man aber statt grünen Holzes Flöhholz oder trockenes Holz, so giebt der Theer bessere Resultate, als das Kupfervitriol, indem dann die Imprägnirung bei weitem vollkommener ist.

(Fossilier Scorpion.) In der Silurformation, derjenigen Schicht der Erdkruste, wo Reste organischen Lebens zum ersten Male in größerer Zahl und Mannigfaltigkeit auftreten, waren bisher nur die Versteinerungen von solchen Thieren vorgefunden worden, welche als Meeresbewohner angesehen werden mußten. Man hat aus den Befunden schließen können, daß zur Silurzeit der größte Theil der Erdoberfläche vom Meer bedeckt war, aus welchem sich nur einzelne felsige Inseln erhoben. Es war bisher kein einziges Landthier aus dieser frühen Erdperiode bekannt. Vor einigen Wochen hat nun aber Professor Lindström der Akademie der Wissenschaften in Stockholm die Mittheilung gemacht, daß er in den silurischen Gesteinen der Insel Gotland einen fossilen Scorpion aufgefunden hat. Nur der Chitinpanzer des Thieres ist erhalten und der Körper ist durch das Gewicht der überlagernden Schichten zusammengedrückt. Die acht Beine enden jedes in einer Spitze, statt, wie bei den gewöhnlichen Scorpionen, in einer Doppelkralle. Einer der Körperringe zeigt eine deutliche Aftenthöpfung (Stigma) und hieraus zieht Lindström den Schluß, daß das betreffende Thier nicht nur Luft athmete, sondern auch auf dem festen Lande lebte. Es ist dieser Scorpion mithin als das älteste bekannte Landthier anzusehen.

Humoristika.

(Amerikanischer Humor.) Ein Newyorker Blatt erzählt: „Als wir neulich an einem dunklen Abend eine obscure Seitenstraße entlang gingen, hörten wir auf einer Veranda zwei Mädchen, die uns natürlich nicht sahen, im eifrigen Gespräch. „Fast Du je schon einen Mann mit einem Schnurrbart geküßt?“ sagte die Eine. — „Nein, noch nie — wie das wohl sein mag?“ die Andere. — „Komm, wir holen Papa's Kleiderbüchse, an der können wir's probiren!“

(Nationalökonomie in der Kinderstube.) „Mama, gib uns Zuder, wir möchten Zudererise spielen.“ — „Zudererise? Was ist das für ein Spiel?“ — „Weißt Du, Mama, Karl und ich spielen Zuderfabrik, und weil Niemand den Zuder jetzt kaufen will, so müssen wir ihn dann selber essen!“

(Wenn man Praxis hat.) „Sie, Gerichtsdiener, wo hat denn mein Vorgänger immer das Strafgesetzbuch aufbewahrt? Ich benötige es, um etwas nachzuschlagen.“ — „Ich weiß nicht.“ — „Bagabund: „Dort auf dem Fensterbrett wird es wahrscheinlich liegen, daher hat es der frühere Herr Richter immer genommen.“

(In Tyrol.) Dame (auf Reisen): „Ach, sehen Sie mal diesen schönen Hund, den der Jäger dort führt! Welch eine Art mag das wohl sein?“ — Herr: „Ich werde mich logisch erkundigen, meine Gnädige.“ (Vorausgehend zum Führer): „Führer, wach! eine Hundebart ist das wohl dort?“ — Führer: „Dös is a Schwaaßhundel, gnä' Herr!“ — Herr zur Dame (mit einer devoten Verbeugung): „Ein Transpirationshündchen, meine Gnädige.“

(Auch eine Schulgeschichte.) Ein kleiner Schulknabe, der in Berlin ziemlich fern vom Reichstagsgebäude wohnt, das ihm vielleicht seine Mutter einmal auf einem Gange durch die Leipzigerstraße gezeigt hat, kommt an Luther's Geburtstage nach Hause und berichtet Mittags, was der Lehrer den Schullern von Luther erzählt habe. Sein Bericht ist aber ohne rechten Abschluß und der Vater sagt ihm, der Lehrer habe ihnen gewiß noch mehr gesagt. „Ja“, lautet schließlich die Antwort, „er erzählte uns noch: „Da ging Luther bis zum Reichstagsgebäude und sagte: Ich kann nicht weiter.“

Literarisches.

„Unsere Zeitung“ im Verlage der Gebrüder Carl und Nicolaus Benziger, Einsiedeln, Schweiz, bietet in monatlich erscheinenden Heften eine für das junge Volk berechnete illust. Monatschrift. Das erste Heft „Unsere Zeitung“ bringt in 32 Seiten einen abwechslungsreichen Inhalt, der dem Lesebedürfnis der Jugend Rechnung trägt. Historische Erzählungen, Physikalische Unterhaltungen, Arbeiten, Spiele, Kinderlieder, Gedichte, Räthsel, Feiters und Ernstes, wechseln in bunter Folge und dürfte die illustrierte Monatschrift sich durch ihre vielseitigen und originellen Beiträge bald recht viele Freunde erwerben. Eine Menge Illustrationen, die meist auf den Text der Erzählungen Bezug haben, auch Arbeiten und Spiele veranschaulichen und vervollständigen den guten Eindruck, den das Heft hervorruft. Der Abonnementspreis ist 1 Mk. pro Heft.

„Universum“, illustrierte Monatschrift für Poesie, Natur, Welt, Literatur, Kunst und Wissenschaft, mit Lichtdruck-Vollbildern, 10 Bogen Groß-Vergil-Format, Redigirt von Jesko von Puttkammer und Theodor Seemann. Verlag von Wilhelm Hoffmann in Dresden. Preis 1 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Man muß diesem zeitgemäßen

Unternehmen das Zeugniß geben, daß es verstanden, sich nicht nur schnell die Gunst des Lesepublikums zu erobern, sondern durch immer neue überraschende Leistungen auf dem von ihm gepflegten Gebiete dauernd zu bewahren, was bei der großen, sich von Heft zu Heft vermehrenden Anzahl hervorragender Autoren und Künstler, über welche die vornehm ausgestattete Monatschrift verfügt, zwar nicht Wunder nehmen darf. So sei denn auch das vierte Heft, das wiederum neben vortrefflichen novellistischen und wissenschaftlichen Arbeiten, einer Fülle von werthvollen Kunstnotizen, einem sinnig illustrierten Gedicht, sechs interessante Lichtdrucke, darunter das Porträt unseres verehrten Kaisers Wilhelm, die Reproduktion des berühmten Kolossalgemäldes Chr. Rochussens: Herzog Alba's letzter Ritt am Außenstrande zu Amsterdam, eine Wiedergabe des seltenen Kupferstiches Friedrich der Große und General von Zieten von Daniel Chodowiecki, eine Original-Composition von August Stegmann, „Das Ei des Columbus“ beigelegt sind, dem gebildeten Publikum aufrichtig und warm empfohlen.

Hackländer's berühmtester Roman, sein „Europäisches Schlangenleben“, erscheint zum ersten Mal in illustrierter Ausgabe (bei Carl Krabbe in Stuttgart.) Die Geschichte einer jungen, schönen Tänzerin, welche in diesem, von tausend Gefahren umringten Leben ihr Herz und Leben rein erhält und schließlich eines edlen Mannes Weib wird, ist der eigentliche Mittelpunkt der Handlung. Wo uns Hackländer auch hinführt, sei es in's Schloß oder Bürgerhaus, sei es die Bühne oder Dachkammer, Heimstätten der Liebe und Ehre und des tiefsten Lasters, welche Bilder er uns auch vor die Seele führt, herzzerreißend oder herzerstreckend, immer schaut er in das Leben mit dem Blick des Menschenfreundes und des Künstlers. Der materielle Reiz des Buches ist ein unglaublich großer: die einzelnen, oft wahrhaft typischen Figuren wie die reich bewegten Scenen — die Umgebung, ob es nun ein verfallenes düsteres Winkelort oder ein mit raffinirtem Luxus ausgestatteter Salon ist, Alles drängt sich in höchster Anschaulichkeit dem Auge dar. Wie verlockend für einen Künstler und wie gefährlich — wenn er den Reiz der geschriebenen Bilder nicht erreicht. Aber der Künstler, Arthur Langhammer in München, hat ihn erreicht in vollstem Maße, er hat die Bilder, die in uns entstanden, reicher, bedeutender, geistvoller wiedergegeben, als unsere Phantasie sie sah. Selten ist es einem Künstler gelungen, ein so vollständiges Zueinandergreifen von Bild und Buch, ein solch' gegenseitiges Genießen zu schaffen. Die in dem farbigen Umschlag sich höchst elegant präsentirende Ausgabe erscheint in 30—32 Lieferungen zum Preise von 40 Pf.

Für jede Jahreszeit Unterhaltung, Anregung zum Spiel, sowie Anleitung zur nützlichen Beschäftigung für Kinder jeden Alters zu bieten, das ist eine dankenswerthe aber auch schwierige Aufgabe und doch ist diese gelöst durch eine schon seit Jahren alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift in hübscher Ausstattung, die in allen Familien, wo sie gastlich aufgenommen worden, Nutzen stiftete. Dieselbe bringt regelmäßig neben charakteristischen Bildern aus der Naturgeschichte und gesunden interessanten Erzählungen für die Jugend, die mannigfaltige Anregung zum Spiel im Freien und im Hause und ist neben dem der nützlichen Beschäftigung ein bedeutender Raum gelassen. Durch Wort und Bild bietet jede Nummer für Knaben und Mädchen Anleitung zu Arbeiten aller Art, soweit sie von Kindern ausführbar sind und nützlich genannt werden können und selbst sind so gewählt, daß sie sich der Jahreszeit anpassen. Die Zeitschrift führt den Titel: „Der Jugend Spiel und Beschäftigung.“ Das Vierteljahr kostet 1,50 Mk. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt an. Die Leipziger Lehramts-Vereinigung von Dr. Oskar Schneider in Leipzig sendet Probe-Nummern überallhin gratis, worauf wir Eltern und Lehrer besonders aufmerksam machen wollen.

Lotterie-Bericht.

(Ohne Gewähr.)

Am 26. d. Mts. fielen: 60 000 Mk. auf Nr. 32994. 30 000 Mk. auf Nr. 46122. 15 000 Mk. auf Nr. 21797. 34013 71150. 6000 Mk. auf Nr. 32874 45407 53307. 3000 Mk. auf Nr. 3129 4446 6404 7005 10912 17176. 18928 19425 25741 30569 36721 36852 38195 39546 39939 40732 43938 46797 50980 52904 53814 58575 60022 61067 61588 65594 65948 67408 75841 79814. 81062 81756 86669 89557 90234 93486. 1500 Mk. auf Nr. 3825 5004 5141 5199 5304 6036 6523 7159 8389 11776 11832 12039 14262 14329 15343 19644 19737 20011 22145 28104 29001 31642 32316 34381 37357 37392 38926 39452 40499 40947 40951 45801 46852 48010 49444 50022 52282 52829 59068 59430 61360 63800 65779 67644 71265 76137 77278 77800 79403 80944. 83147 87460 91382. 550 Mk. auf Nr. 239 4171 4456 4697 5729 8397 9016 10678 11852 12111 13222 17581 17766 18410 20733 21552 22321 22478 22884 26198 30271 30512 31014 32454 33053 34717 35169 38310 38615 39249 44444 44494 50136 51248 55423 56285 56467 56911 58080 58355 61342 61898 62152 64360 64520 64868 65143 66637 66765 67062 68098 68448 68556 68652 70304 70586 70722 71432 72102 72584 75020 75500 76628 79354 79588 81133 81231 81421 83233 83636 85233 85632 87313 90773 92341.

Am 27. d. Mts. fielen: 450 000 Mk. auf Nr. 86136 in die Collecte des Herrn Ullmann in Hamm i. W. 75 000 Mk. auf Nr. 74394. 15 000 Mk. auf Nr. 29496 70073 88274. 6000 Mk. auf Nr. 2141 39212. 3000 Mk. auf Nr. 28 1456 2212 13332 13747 14559 15718 16847 19195 2296 23728 27845 29280 30698 31387 31825 33014 4098 43795 47224 47262 53374 57538 59912 60749 612 61404 62590 64475 66580 70897 72045 74670 76205 77405 77849 81555 83219 83333 87016 89743 91295 94143. 1500 Mk. auf Nr. 6425 7704 9560 12641 14678 14949 20433 22229 22762 24864 25530 26590 27862 28109 28113 32488 33794 36154 38722 38947 45447 45974 49066 49580 51728 52105 56242 56880 59425 63652 64038 64592 66856 66974 74631 77193 81046 81660 83651 84481 85371 87514 89764 92270 94764. 550 Mk. auf Nr. 136 453 2017 2839 2929 3121 3870 5484 5705 8016 8783 10575 10775 12061 12724 12731 17415 18575 19571 22115 23134 24281 24739 28780 28905 28923 30645 31005 31739 35131 37124 38214 39220 39970 41478 48111 49469 51555 51784 53546 56297 56859 65610 66776 67158 68030 68869 68905 69855 73478 76293 77893 78978 80138 80916 84393 85950 87930 90971 91520 92026 92266 92496 93701 93808.

Am 28. d. Mts. fielen: 15 000 Mk. auf Nr. 18985 35162 75527. 6000 Mk. auf Nr. 18358 36032 38383 73390 78420. 3000 Mk. auf Nr. 1563 2159 3320 3343 8371 9108 9490 9532 21508 21891 22248 22370 22809 23575 25147 27215 28390 28962 32529 33052 33430 34296 36947 37505 38287 39204 46818 47076 66258 66392 67161 67863 70071 75862 79114 81165 82696 84602 89085 90797 92938. 1500 Mk. auf Nr. 2494 3893 4786 7442 8365 8597 8800 9316 13328 15724 16990 19841 21494 21521 21524 21593 21997 23302 23640 23678 24567 29121 31717 37517 37852 39554 50951 52823 54106 55167 57455 58136 58445 62619 63024 64443 65022 66401 68678 71584 73135 74029 78206 80063 87580 87889 90145 90518 92430 94202. 550 Mk. auf Nr. 533 3147 3714 5770 6561 7112 9992 10599 12618 13085 14536 18013 18665 20724 20766 21587 22359 23547 25666 25779 26454 30805 31995 32496 32972 33414 34103 35080 35521 35594 38961 39879 40757 42621 43075 43390 43632 45909 48412 48932 49638 52250 53931 55737 56371 57242 60384 61968 62276 66241 67214 68001 68992 69346 70689 71233 71239 71659 74604 76502 78180 82236 83447 85046 85839 86839 88018 88736 88989 90004 90697 90906 91651 91711 94239 94906.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsberichtigungen bei hiesiger evangelischen Kirche.
Sonntag Septuagesimae.
Vom 1.—7. Febr.: Amtsw. des Herrn Pastor prim. Schulze.
Sonntag den 1. Febr., Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr prim. Schulze.
Nachmittagsgottesdienst: Herr Pastor Seibt.
Mittwoch den 4. Febr., Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Schulze. Abends 7 Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Seibt.

Geboren. Waldenburg, 9. Dec. 1884: unv. Benrich L., 12.: Fr. Schloßermstr. Steink L., Fr. Bergh. Scholz S., sämmtl. get. 21. Dec.; 8. Nov.: Fr. Bahnhof-Inspector Dittert S., get. 25. Dec.; 25. Nov.: Fr. Schlepper Müller L., 26.: Fr. Bergh. Grüttner S., 5. Dec.: Fr. Maschinenpuger Hoffmann L., 13.: Fr. Porzellanpader Stephan S., sämmtl. get. 26. Dec.; 13.: Fr. Grubenbläuer Borwerk L., get. 27. Dec.; 24. Oct.: Fr. Portaitmaler Friedrich S., get. 28. Dec.; 13. Nov.: Fr. Tapezierer Flegner L., get. 1. Jan. 1885; 23. Dec.: verw. Fr. Bergh. Weinert L., 30.: Fr. Schuhmachermstr. Täuber L., beide get. 4. Jan. 1885. — Dittersbach, 13. Dec.: Fr. Bergh. Viehl S., get. 19. Dec.; 28. Dec.: Fr. Porzellan-dreher Weide S., get. 24. Dec.; 24. Oct.: Fr. Langer L., 25. Nov.: Fr. Maschinenmstr. Assistent Duded L., 10. Dec.: Fr. Bergm. Sittenbach L., 16.: Fr. Bahnarb. Gärtner S., sämmtl. get. 26. Dec.; 18.: Fr. Bahnarb. Herzog L., get. 28. Dec.; 15.: Fr. Bergh. Fischer L., Fr. Grubenklempler Fuchs L., 21.: Fr. Maschinenpuger Thörn L., sämmtl. get. 1. Jan. 1885. — Ob-Waldenburg, 11. Nov.: Fr. Lehrh. Jütel S., 23.: Fr. Rentmeister Hänisch S., 24.: Fr. Bergm. Hoffmann L., 10. Dec.: Fr. Bergm. Köppel S., 11.: Fr. Bergh. Niesel S., sämmtl. get. 26. Dec.; 16.: Fr. Tischlerges. Matwald S., 21.: Fr. Lehrh. Sahn L., beide get. 1. Jan. 1885; 30.: Fr. Rassen-Rendant Zuppe Zwillingst., get. 5. Jan. 1885. — Hermsdorf, 30. Nov.: Fr. Bergh. Simon S., 5. Dec.: Fr. Bergh. Weirauch S., 6.: Fr. Bergh. Böllner L., 11.: Fr. Schlepper Müller L., 14.: Fr. Bergh. Schröder S., sämmtl. get. 26. Dec.; 18.: Fr. Bergh. Wehner S., get. 28. Dec.; 17.: Fr. Bergh. Köppel L., get. 7. Jan. 1885. — Althain, 15. Nov.: Fr. Bergm. Laufer L., get. 26. Dec. — Neuhaus, 18. Nov.: Fr. Bahnarb. Martin L., 15. Dec.: Fr. Bergm. Erner L., beide get. 26. Dec. — Steingrund, 13. Dec.: verw. Bergm. Finke L., get. 26. Dec.

Getraut. Waldenburg, 26. Dec. 1884: Bergm. Trent in Hermsdorf mit A. Hilbert das.; Schuhmachermstr. Kober in Dittersbach mit Jgr. A. Haasler das.; Tagearb. Feinzel hier mit Wittfr. Jger hier; Grubenarb. Deuse in Hermsdorf mit Wittfr. Drescher das.; Bergm. Böhm in Ob-Waldenburg mit B. Müller das.; 27. Dec.: Tischlerges. Bzizolek hier mit Jgr. H. Krause hier; 28.: Kutcher Fiediger hier mit Ehr. Müller hier; 29.: Fleischerstr. John in Hermsdorf mit Jgr. Wante in Dittersbach.

Bestorben. Waldenburg, 18. Dec. 1884: Schuhmachermstr. Wendrich L., 1 J.; 19.: Bergh. Beutel L., 1 J.; Musikalienhändler Teut L., 6 M.; Schuhmachermstr. Springer L., 18 M.; 23.: Grubenarb. Gutsch, 64 J.; Grubenarb. Eisner L., 10 M.; 24.: Schuhmachermstr. Dittrich L., 5 J.; Mühlenpächter Seibel L., 8 M.; 28.: Fr. Tagearb. Steiner, 28 J.; Bergm. Töpfer L., 6 J.; Schmiedeges. Dittrich L., 13 J.; 3. Jan. 1885: Schlepper Menzel L., tobtgeb.; Bergh. Ertelt L., 2 J.; 5.: Bergm. Rembalski S., 3 M.; Tischlermstr. Berger, 56 J.; 6.: Bergh. Häring S., 2 M.; 7.: Fabrikwerksbes. Fellmann S., 3 M. — Dittersbach, 18. Dec.: Fabrikarb. Göbel, 55 J.; Bahnarb. Haase L., 5 J.; Locomotiv. Krause L., 4 M.; 19.: Bergh. Steinberg L., 11 M.; 20.: Bahnarb. König L., 1 J.; 21.: Tagearb. Weder S., 2 M.; Maurer König L., 2 J.; 28.: Bergh. Viehl S., 15 J.; 31.: Bergh. Täuber L., 3 J.; 1. Jan. 1885: Fr. Bergm. Kummer, 25 J.; 5.: Fleischerstr. Kühn S., 1/2 St.; Bahnarb. Scholz S., 1 J.; 7.: Lehrh. Gräber S., 2 M. — Ob-Waldenburg, 19. Dec.: Porzellanm. Groß L., 11 M.; 20.: Bergh. Neugebauer S., 17 J.; 21.: Uhrm. Binner S., 6 J.; 23.: Fr. Porzellanm. Kefner, 38 J.; Schlepper Bauer S., 1 M.; 26.: Bergm. Hüner, 34 J.; 28.: Schloßermstr. Güttler S., 1 J.; 1. Jan. 1885: Bergm. Stephan, 64 J.; 5.: Rassen-Rendant Zuppe L., 6 J. — Steingrund, 19. Dec.: Eisenbahnarb. Schubert Zwillingst., 1 u. 2 J.; 5. Jan. 1885: Lehrer Lehmann S., 3 J. — Hermsdorf, 26. Dec.: Fr. Bergh. Tannhäuser, 23 J.; 30.: Volkh. Schaffer L., 2 M.; 3. Jan. 1885: Tagearb. Schweitzer, 66 J.; unv. König L., 6 St.; 5.: Grubenbläuer Käufer S., 2 J.; 6.: Bergh. Peuler L., 6 M.

Wie wir erfahren, wurden im abgelaufenen Jahre bei der **Badler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** 2610 neue Anträge über Mark 11,648,249 Versicherungssumme und Mark 13,429 jährlich zahlbare Renten eingereicht, gegen 2167 Anträge über Mark 8,548,012 Versicherungssumme und Mk. 9,266 Renten per 1883. Die neue Abschlußjiffer zeigt hiernach gegen das Jahr 1883 eine Erhöhung um 442 Anträge mit Mk. 3,100,237 Versicherungssumme, ein Resultat, welches geeignet ist, die über dieses Institut allgemein verbreitete günstige

Meinung auf's Neue zu bestätigen. Wir behalten uns vor, nach Erscheinen des Rechenschaftsberichtes über das 1884er Geschäftsjahr ausführlicher zu berichten.

Schwarz und Weiß seidener Atlas, Mt. 1.25 Pf. per Meter bis Mt. 16.80 Pf. (in 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **L. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Strassenbeleuchtung pro Februar.

Am 1.	von 5 ¹ / ₂ — 8	Uhr halbe Beleuchtung;
" 2.	" 5 ¹ / ₂ — 9	desgl.;
" 3.	" 5 ¹ / ₂ — 10 ¹ / ₂	desgl.;

Am 4.	von 5 ¹ / ₂ — 11 ¹ / ₂	Uhr halbe Beleuchtung;
" 5.	" 5 ¹ / ₂ — 12	desgl.;
" 6.	" 5 ¹ / ₂ — 9	ganze, von 9 — 12 ¹ / ₂ Uhr halbe Beleuchtung;
" 7.	" 5 ¹ / ₂ — 9	ganze, von 9 — 1 ¹ / ₂ Uhr halbe Beleuchtung;
" 8.	" 5 ¹ / ₂ — 9	ganze, von 9 — 2 Uhr halbe Beleuchtung;
vom 9. — 18.	" 6 — 9	ganze, von 9 — 2 Uhr halbe Beleuchtung;
" 19. — 21.	" 6 — 2	halbe Beleuchtung;
" 22. u. 23.	" 6 — 12	desgl.;
" 24.	" 6 — 11	desgl.;
" 25.	" 6 — 10	desgl.;
vom 26. — 28.		fällt die Beleuchtung ganz aus.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 29. Januar 1885.

Preuß. conf. Ant.	4 ¹ / ₂	103,70 b	Schlef. Bod.-Cred.	5	103,00 G
dito	4	103,55 b	dito	4 ¹ / ₂	107,05 G
Deut. Reichs-Ant.	4	103,90 B	dito	4	99,20 B
Pr. St.-Schuldsch.	3 ¹ / ₂	100,00 B	S.-S.-Pr.-Dbl.	4	101,75 b
Bresl. St.-Dbl.	4	102,00 bG	dito	4 ¹ / ₂	103,65 G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 ¹ / ₂	102,25 b B	dito	5	102,50 b
dito	4	101,90 b	Schlesl. Lt. E.	3 ¹ / ₂	96,75 bG
dito alt.	4	102,00 G	dito C. u. D.	4	101,95 G
dito	3 ¹ / ₂	97,75 b	dito F., G. u. H.	4 ¹ / ₂	103,75 B
Schlef. Rentenbr.	4	102,00 G	Deherr. Bantn.		165,50 bB
Prof. Cred.-Pfdb.	4	101,70 G	Russische Bantn.		214,00 bB

Inserate.

Im Saale zur Schifffahrt in Neustadt Weisthau findet Mittwoch den 4. Februar, Abends 8 Uhr, ein freireligiöser Vortrag von Herrn Prediger Czarsky aus Schneidemühl statt. Der Eintritt ist Jedem gestattet. Der Vorstand.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Wenn die Wittfrau Kuhn, Alberti-straße, ihre verleumderischen Reden nicht einstellt, werde ich sie gerichtlich belangen. **Louise Beer.**

Auktion.

Donnerstag den 5. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, werden im Gasthofe zum Tiefbau hieselbst: verschiedenes Mobiliar, eine Nähmaschine, Glas-, Porzellan- und verschiedene Wirtschaftssachen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dittersbach, den 30. Januar 1885.
Der Gemeinde-Vorstand.
Burghardt.

Pfand-Auktion.

Dienstag den 10. Februar, von Vormittags 9 Uhr, werden Hofstraße Nr. 9 durch den Gerichtsvollzieher Herrn Höher die verfallenen Pfänder von Nr. 1 bis 540 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert. Einwaige aus der Auktion erzielte Uebereschüsse sind innerhalb 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls dieselben der hiesigen Armentasse überwiesen werden.
H. Dirich.

Karl Berner

vorm. H. Warmbt, Bildhauer und Stuccateur, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Aussäzen, Consolen, Gefirnissen, Leisenen, Kapitälern, Tischfüßen u. a. Möbelgarnituren** bei sauberer Ausführung und den billigsten Preisen.

Die Herren Tischlermeister mache ich hiermit aufmerksam, daß von jetzt an alle Tage gefraist wird.

Masken-Costüme!

für Herren u. Damen zu Ballen, Hochzeiten etc., sowie Garderobe für Theater ist zu verleihen bei **Dirich, Waldenburg, Hofstraße Nr. 9.**

Hauptgewinn 75 000 Mt. baar der Ulmer Dombau-Geld-Lotterie. Original-Loose 3¹/₄ Mt., 10 Loose 31 Mt. Fein-Lose und Liste 25 Pf. Partien Rabatt.
A. Eulenberg, Elberfeld.

Bettfedern! Brautbetten! Betten!

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, Bettfedern zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mt. 30 Pf. an bis zu Mt. 3,50 die hochfeinsten Daunen und ungeschliffene Federn sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt. Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg

Elkan Markus, Gottesberger Straße Nr. 26.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Die ordentliche öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung für Monat Februar fällt aus.

Waldenburg, den 30. Januar 1885.

Der Stadtverordneten-Vorstand: gez. Dr. Dierich. Schäl.

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des dem Damastwaaren-Fabrikanten **Paul Kretschmer** gehörigen Hausgrundstückes Nr. 76 **Nieder-Salzbrunn**, ist unter Aufhebung der erfolgten Zwangsvollstreckungsmaßregeln, das Verfahren eingestellt worden.
Freiburg, den 26. Januar 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen **Barbierlehrling Albert Hera**, am 18. Mai 1868 in Nieder-Hermisdorf, Kreis Waldenburg geboren, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges und Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amts-Gerichts-Gefängniß zu Waldenburg i. Schl. abzuliefern. — J. 47/85. — Waldenburg, den 23. Januar 1885. **Der Staats-Anwalt.**
Beschreibung: Statur: klein und unterseht. Haare: blond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: blond. Augen: blau. Nase und Mund: gewöhnlich. Zähne: gut. Rinn und Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: grauer Filzhut, blauer Tuchrock, graue Stoffhose, Halbstiefeln.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen **Schlepper Aloys Wolf** aus Patzschau ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amts-Gerichts-Gefängniß zu Waldenburg i. Schl. abzuliefern. — J. 61/85. — Waldenburg, den 23. Januar 1885. **Der Staats-Anwalt.**
Beschreibung: Alter: 24 Jahre. Größe: mittlere. Statur: schlant. Haare: dunkel. Kleiner dunkler Schnurrbart. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: blaß. Kleidung: Jaquet von dunklem Stoff, dunkelgraue Stoffhosen, Bergmannsmütze, Ledergamaschen und blaueschwebendes Schawluch.

Bekanntmachung.

Der Königl. Herr Regierungs-Präsident in Breslau hat auf meinen Antrag für die Ermittlung des Verbrechers, von welchem in der Nacht vom 21. zum 22. v. Mts. der Porzellandreher **Pius Lachmuth** zwischen Sorgau und Altwasser geschossen ist, eine Belohnung von **200 Mark** ausgesetzt.
Waldenburg, den 24. Januar 1885. **Der Staats-Anwalt.**

Frauen-Verein in Nieder-Hermisdorf.

Die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins findet **Montag den 2. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,** im Gesangsraum des „Gasthofes zu Glühilf“ statt, wozu die verehrten Vereins-Mitglieder mit der Bitte eingeladen werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Jahresbericht.
2. Neuwahl der Vorstandsdamen.

Der Frauenvereins-Vorstand.

F. Goldhardt's Masken-Verleih-Institut,

Freiburger Straße Nr. 6, empfiehlt sich gütigster Beachtung.

Gegen Futtermangel schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten so vorzüglichen

I. Bokhara-Riesen-Honig-Klee anbaut.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuheben, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesät, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkuhe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, ächte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

II. Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die extrareichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felser, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeaderten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mt. 50 Pf. Kulturangewiesung füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

3000 Mk., auch getheilt, zu vergeben durch **Heidenreich, Freiburgerstraße, Mehlwiederlage.** **Rinderfrauen und Mäde** finden Stellung bei **Vermiethsfrau Kirsch** in Ob.-Salzbrunn, „Königsberger Hof“.

Der beste Fussbodenbelag

in hygienischer Beziehung ist **Linoleum!**

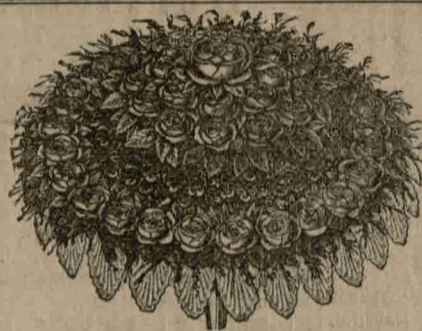


RIXDORFER LINOLEUM



ist das **erste deutsche Linoleum**, anerkannt vorzüglich u. dem besten englischen ebenbürtig, **wasserdicht — leicht zu reinigen — warm — schalldämpfend** und, weil **äußerst dauerhaft**, auch **billig.**

Zu beziehen durch **Benno Lax, Waldenburg.**



Braut-Bouquets und Kranzkränze

nach den schönsten Mustern (reiche Auswahl von **Blonden-Mandmetten**), feine Trauerkränze, Palmenzweige (bei rechtzeitigem Bestellen auch pr. Post nach außerhalb in sorgfältigster Packung), blühende **Shazinthen** und **Crocus** etc. empfiehlt

Paul Seichter, Handelsgärtnerei, Waldenburg, an der Silberburg.

Singer-Nähmaschinen, 53 Mk.

besten Construction, für Familien und Handwerker, zum Fussbetrieb incl. Verschlusskasten und sämtlichen Apparaten à 53 Mark. Unter Garantie. Illustrierte Cataloge gratis.

Richard Jacobi, Berlin C., 12 Papenstraße 12.

Aus eigener Erfahrung.

Daß der von **W. G. Zidenheimer** erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Honig** bei Katarthen wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Berleburg (Westphalen). **Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.**
Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 18 Jahren durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist zu haben in Waldenburg bei **Adolf Madantz**, Charlottenbrunner Straße, ferner in dessen Filiale: **Gottesberg, Fürstentruerstraße**, in Altwasser bei **R. Wagner**, in Hermisdorf bei **Wilh. Krause**, in Friedland bei **Gust. Höfing**, in Görbersdorf bei **Otto Lollau**, in Landeshut bei **Georg Langer**, in Volkenhain bei **Ewald Basler**, in Freiburg bei Apotheker **G. Otto**, in Schweidnitz bei Apotheker **Paul Hege.**

Bloeker's holländ. Cacao

das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten **J. & C. Bloeker, Amsterdam.**

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Weisthau soll am 1. Mai 1885 ein **Polizei-Sergeant** mit einem Jahresgehalt von 750 Mt., freier Wohnung, Feuerung und Dienstkleidung angestellt werden. Bewerbungen sind bei dem Unterzeichneten unter Vorlegung der Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 15. Februar c. persönlich anzubringen.
Weisthau, am 29. Januar 1885.
Der Amts- u. Gemeinde-Vorsteher.
W. Elsner.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-sünden, nervöser Schwäche, Entfremdung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurtirt. Dies große Heilmittel wurde v. ein Wissenschaftler in Süd-America entd. Schickt ein akredit. Couvert an **Rev. Joseph L. Suman, Station New York City USA.**

Eine Kommode, 1/2 Dhd. Brettstühle, mehrere Bettstellen, ein runder Tisch, zwei Gebett Betten, ein guter Winterüberzieher, Kleidungsstücke, Stiefeln, Schuhe u. a. m. sind billig zu haben bei **Wittfrau Keil, Töpferstraße 21.**

Vorzügliches **Culmbacher, Münchener, Hamslauer, Croiswitzer Böhmisches, Gräher, Weizenbier** in Originalgebunden u. Flaschen empfiehlt

Rob. Storch, Bier-Groß-Handlung.

20 Spitzwegerich-Bonbon

von Apoth. u. Chem. **Strubecker, Wien**, übertreffen alle Malz- und Brustbonbons, beseitigen sofort jeden Husten u. Katarth. Dreifaches Quantum 50 .s. In Waldenburg bei **R. Bock.**

Ein starkes Pferd (Race Fuchswallach), flotter Gänger, steht zum Verkauf bei **B. Jäkel** in Ober-Salzbrunn.

jedoch noch nicht lange entfernt, als der Kiese einströmte und zwar nach einer ganz andern Seite. Er zertrümmerte das Dach eines Seitengebäudes, ein Fenster und eine Thür und außerdem das Mauerwerk in erheblicher Weise. Zwei ganz in der Nähe befindliche Leute kamen mit dem Schreden über den plötzlichen Zusammensturz davon.

Königszeit. Durch den im nächsten Frühjahr hier in Aussicht genommenen Bahnhofsumbau stehen mehrere örtliche Veränderungen bevor. Die Dorfstraße von der Post bis zum Gleisübergange soll cassirt und hinter die Häuserreihe verlegt werden. Die Gebäude eines Gutes und eines Gasthofes werden zum Abbruch angekauft werden müssen. Durch den Zugang von Baubeamten, Bauhandwerkern und Arbeitern ist hier in den nächsten Jahren ein äußerst lebhafter Verkehr zu erwarten. Wie wir hören, wird mit der Begung des zweiten Gleises auf der Straße nach Liegnitz der Bau begonnen werden. — Im Hantel'schen Gasthofe zu Wickendorf hatte an den letzten Tagen wiederum Herr Kluge aus Sorgau Kreis Waldenburg eine größere Anzahl werthvoller österreichischer und lithuanischer Pferde zum Verkauf ausgestellt. Bei Verkäufen wurde das Paar bis zu 2000 Mark behandelt.

Jobten. Unweit des neuen Bahnhofes zu Ströbel bei der Steinmühle steht ein Bildstock, dessen Inschriften vom Jahre 1593 datirt sind.

Neurode. In der am 23. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde die Bildung einer Sanitätscolonne beschlossen, nachdem sich hierzu eine größere Anzahl von Mitgliedern freiwillig gemeldet hatte. Die Ausbildung der Mannschaften hat Herr Dr. med. Rave hieselbst übernommen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, auch bei Beerdigungen activer Mitglieder eine aus 9 Feuerwehrmitgliedern bestehende Deputation zu entsenden.

Frankenstein. Am Montag Vormittag brannte die Bodenberger'sche Mühle nebst Bäckerei, in Sandrantsberg, hiesigen Kreises, total nieder; der Schaden ist bedeutend und übersteigt die Versicherungssumme. Leider ist auch ein Menschenleben dabei umgekommen. Die Leiche eines angeblich aus Münsterberg stammenden Bekehrten wurde fast verkohlt und bis zur Unkenntlichkeit entstellte in seinem Schlagemach aufgefunden. Das übrige Personal rettete zum Theil durch die Fenster des ersten Stockwerkes nur das nackte Leben; das Eigenthum desselben, wie der bedeutende Vorrath an Mehl und Getreide — circa 1000 Centner — ist ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache des Feuers, welches um 1/2 4 Uhr Morgens im Magazin zum Ausbruch gekommen, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. Januar.

△ (Vom Landrathsamt.) Von zuverlässiger Seite hört man, daß zum Verweiser des hiesigen Kgl. Landrathsamtes der Herr Regierungs-Assessor von Viereß-Wilkau in Berlin designirt ist. Die Uebernahme der Verwaltung des Amtes seitens desselben steht in den nächsten Tagen bevor.

* (200 Mark Belohnung.) Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Staatsanwaltes in der heutigen Nr. d. Bl. hat auf dessen Antrag der Kgl. Regierungs-Präsident in Breslau für die Ermittlung des Verbrechers, von welchem der Porzellandreher Lachmuth geschossen worden ist, eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

△ (Krankenunterstützungskassen.) Zu den bereits namhaft gemachten Firmen, welche auf Grund des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, für ihre Kranken-Unterstützungskassen neue Kassenstatute errichtet haben, sind folgende hinzugetreten: die Firma Hugo Giersch und Louis Rosenbaum & Co. in Dörnhan, die Firma G. Steudner in Charlottenbrunn und die Firma Mechanische Weberei und Appreturanstalt von F. A. und Ernst Gocksch in Wüstewaldersdorf.

△ (Schulgeldeinnahme.) Das Königl. Landrathsamt weist auf eine Regierungsverfügung hin, wonach angeordnet ist, daß die Schulbäter das Schulgeld an den Rendanten der Schulkasse bezw. an den Schulvorstand zahlen und daß den Lehrern statt des in seinem Ertrage schwankenden Schulgeldes aus der Schul- bezw. Gemeindefasse der Durchschnittsertrag als Fixum ausgesetzt werde. Was den hiesigen Kreis betrifft, so sind die Schulvorstände derjenigen Schulen, bei welchen noch das Kopfschulgeld durch den Lehrer selbst erhoben wird, veranlaßt worden, dafür zu sorgen, daß letztere von der Einziehung des Schulgeldes entbunden werden und daß fortan der Anordnung der Königl. Regierung gemäß verfahren wird.

K. (Personal-Chronik.) Der Großgärtner Wilhelm Ritzig ist zum Schöffen der Gemeinde Steinau gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

* (Gegen die Landstreicher.) Ueber ein Schutzmittel gegen Belästigung von Seiten des Vagabundenthums macht die „Bresl. Morgenztg.“ folgende Mittheilung, die wir allen Denen, die es angeht, zur Nachachtung freundlichst empfohlen haben wollen. Der betretende Referent war in diesen Tagen in einem in der Nähe von Breslau belegenen Dorfe, woselbst er in einem der dortigen Gasthöfe einkehrte. Der Haushälter war mit Putzen eines Militärhelms beschäftigt. Auf die Frage, ob hier Einquartierung im Dorfe läge, erhielt er eine verneinende Antwort. „Nun, Sie putzen doch einen Militärhelm?“ — „Ach, das ist kein Soldatenhelm“, erwiderte der redselige Haushälter, „das ist ein alter Gendarmhelm, den mein Dienstherr im vorigen Frühjahr in einem Trödeladen in Breslau gekauft hat, um die Bettler von unserem Gasthause abzuhalten. Der Helm wird nämlich alle Tage an's Fenster gesetzt. Die Strolche, welche den Helm sehen, sind der Meinung, daß der Revier-Gendarm in der Gaststube sich aufhalte und nehmen sofort Reißaus. Der Helm hat uns den ganzen Sommer über die Bettler vom Leibe gehalten.“ — Probatum est!

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein kleines schwarzes Lederportemonnaie; ferner ist als gefunden abgegeben worden ein in der hiesigen Kammereifasse liegendes gebliebenes Goldstück. Zugelassen ist ein kleiner gelbbrauner Stubenhund. Verloren wurden eine Granatbroche, ein graues Schultertuch und eine silberne Tabakdose, innen vergoldet und auf dem Deckel der Name G. Scholz eingravirt. Verlierer resp. Finder dieser Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. Dem Wiederbringer der Dose ist seitens des Verlierers eine angemessene Belohnung zugesagt. In der Zeit vom 23. bis 30. d. Mts. sind 7 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Verübung groben Unfugs 1, Bettelns 4 und wegen Eindringens in fremdes Eigenthum 2. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Meldepolizei-Contraventionen 3, Verübung groben Unfugs 7, Drohschreiben-Contraventionen 3 und wegen nächtlicher Ruhestörung 7.

* (Erledigte Stellen.) Beim Magistrat Primkenau sofort ein Magistrats- und Polizeidiener mit dem Titel Stadtwachmeister mit jährl. 300 Mk. Gehalt und Emolumente von 150 Mk. Bei der Polizeiverwaltung Mustau zum 1. April ein Polizeisergeant mit 600 Mk. Gehalt und 15 Mk. Kleidergeld pro anno. Beim Magistrat Meseritz sofort ein Rathsherr und Polizeidiener und Gefangenwärter mit 700 Mk. Gehalt, freier Wohnung und Feuerung. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Rattowitz sofort 4 Stationsasspiranten mit zunächst je 75 Mk. und 10 Mk. Ortszulage. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt (Stadt- und Ringbahn) Berlin Neustadt, Kirchstr. 15 sofort 15 Billetschaffner-Asspiranten mit zunächst je 75 Mk. monatlichen Diäten. Beim Magistrat Deutsch-Krone zum 1. April ein Polizeisergeant mit 750 Mk. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebs-

amt Berlin-Stettin zu Stettin zum 1. April 37 Bremserasspiranten mit je 57,5 Mk. monatlich; Bewerbungen schleunigt einzureichen. Beim Postamt III Seefeld sofort ein Postverwalter mit 1100 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgelbzuschuß. Beim Garnisonlazareth Berlin (Tempelhof) sofort ein Hausdiener mit 50 Mk. monatl. Gehalt nebst freier Dienstwohnung und Feuer- und Beleuchtungsmaterialien-Deputat. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Hagen alsbald 20 Schaffner bezw. Aspiranten für den Fahrdienst mit zunächst je 65 Mark Monatsremuneration. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt (rechts-rheinisch) Essen sofort 10 Lademeister-Asspiranten mit zunächst je 75 Mk. monatl. Beim Kgl. Eisenbahnbetriebsamt (rechts-rheinisch) Köln sofort 11 Bureauasspiranten mit je 75 Mk. und 15 Mk. Ortszulage; desgl. 50 Bremser mit je 51 bis 57,5 Mk. pro Monat; desgl. 2 Stationsasspiranten mit je 75 Mk. monatl.; desgl. 50 Bahnwärter mit je 50 bis 55 Mk. pro Monat; desgl. 50 Weichensteller mit je 54 bis 57,50 Mark pro Monat.

† **Wüstewaldersdorf.** Vor einiger Zeit gelang es einem Münzjäger, eine seltene Münze, die auf einem der Friedersdorfer Grundstücke, in der Nähe der „sieben Churfürsten“, gefunden worden war, zu erwerben. Diese Münze war von Silber und hatte die Größe eines Achtgroschenstückes, deren Avers ein männliches Bildniß mit der Umschrift in römischen Lettern: „d. G. Christian Dux (A. K.)“ — hier unleserlich, dem Avers nach: „S. L. L. E. B.“ — dann wieder deutlich: „Wolau“; der Revers dagegen zeigte um einen einlöppigen Adler ganz deutlich: Argentae 1664 Moneta Nova.“ — Schade, daß der „Wanderer durch das Eulengebirge“ (ein Führer für Bade- und Gebirgsreisende durch die interessantesten Partien des Eulengebirges von Dr. Hermann Schiener, Verlag von A. Schindler's Witwe in Reichenbach) ist erster Auflage vergriffen und eine zweite nicht weiter erschienen ist. Ein ganz vorzügliches Büchlein, mit welchem man sich im Eulengebirge überall sehr wohl zurechtfindet. Der Eulengebirgsverein, wie wir hören, trägt sich mit dem Plan, ein derartiges Werkchen herauszugeben. Wäre es nicht das Beste, eine zweite, verbesserte Auflage des obigen Führers zu veranlassen? Nehmen wir den ersten besten Abschnitt aus dem erwähnten Werkchen, so werden wir finden, daß es da nicht viel zu ändern geben würde. Ich wähle z. B. die unter „Kürzere Ausflüge von Wüstewaldersdorf“, Seite 102, beschriebene Parthie: „Von Wüstewaldersdorf aus haben wir endlich einen sehr angenehmen Weg nach dem Geier- und dem Hegensteine. Wir gehen nämlich die Chaussee bis zur Apotheke entlang, wenden uns dieser gegenüber auf den Weg rechts und gehen auf demselben durch's Wilhelmsthal, dann links an einem Thal, Tilsner genannt, vorüber nach Troschenhof, wo wir den Weg links nach dem höchsten Punkte der Neugrichter Berge beibehalten. Hier finden wir zuerst, etwas südwärts im Gebüsch, einen großen Stein mit einer nestförmigen Vertiefung, wo einst viele Geier genistet haben sollen und der deshalb Geierstein genannt worden, eine kleine Strecke weiter aber den Hegenstein, welcher ein mächtiger Felsblock ist, und von dem wir eine prächtige Aussicht auf Wüstewaldersdorf, Jauernig, Hausberg, das Hochwaldberge, die Striegauer Höhen, den Jobten und das Thal Heinrichau haben.“ — Neulich hatten wir hier Gelegenheit, jemanden damit beschäftigt zu sehen, für die lieben Böglein einen bequemen Futterplatz, wo sie die Kasse und die Concurrenten nicht mehr zu fürchten hatten, herzustellen. Zu diesem Behufe schlug derselbe einen Pfahl in die Erde und befestigte darauf ein ziemlich neu aussehendes Bretchen als Tischplatte; auch dicht daran noch einige Stäbchen zum Sitzen für die Gäste. Endlich war das Tischchen fertig und wurden auf dasselbe Brotkrümchen u. gestreut. Man zog sich zurück und erwartete, daß die hungrigen Böglein herbeistiegen und Mahlzeit halten würden. Vergeblich! Es kamen wohl eine Menge herzu, sich in die nahen Sträucher sendend, aber das für sie bestimmte Tischchen mieden sie. Man beobachtete sie einige Tage, aber das Benehmen der kleinen, sonst so dreisten Thierchen änderte sich nicht. Es wurde nun eine alte Bank, die früher als Futterplatz gedient, wieder mit Futter bestreut, worauf sich die Böglein auch sobald wieder einfanden und dasselbe aufpikten. Der für sie gefertigte Tisch schien ihnen jedenfalls ein gefährlich Ding!

(Fortsetzung des Lokalen Theils in der Beilage.)

Getreide-Markt.

Schweidnitz, 30. Januar. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,50, 16,00, 15,50 Mk. Gelber Weizen 15,80, 15,30, 14,80 Mk. Roggen 14,80, 14,50, 14,20 Mk. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 Mk. Hafer 14,00, 13,60, 13,20 Mk.

Breslau, 30. Januar. Pro 100 kg Weißer Weizen 15,20, 15,80, 16,20 Mk. Gelber Weizen 15,00, 15,40, 16,00 Mk. Roggen 13,20, 13,60, 14,00 Mk. Gerste 12,00, 14,50, 15,30 Mk. Hafer 13,40, 13,70, 14,10 Mk.

Inserate.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Grubenarbeiters

August Herfort aus Dittersbach, sage ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank. Besonders gilt derselbe Herrn Pastor **Seibt** für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernde Wittwe.

Zwei in bester Lage der Stadt (Albertstraße) gelegene

Bauplätze

sind unter günstigen Zahlungs- und Baubedingungen zu verkaufen. Näheres bei

Fabig & Kühn.

Eine kräftige Amme sucht sofort

Pauline Berger, Gebamme.

Ein Mädchen, in Allem firm, und

Sausmädchen sind bald zu haben bei

A. Kühn.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. sind dem Stellenbesitzer **Gottfried Ventur** in Dittmannsdorf folgende Sachen gestohlen: zwei Ueberzieher mit überzogenen Knöpfen und schwarzen Sammettragen, der eine dunkelblau, der andere hellbraun; ein schwarzgraues Kammerjacket mit grauem Pachtensfutter; ein schwarzer, kleintarrirter Stoffanzug, bestehend aus Rock, Weste und Hose, deren rechtes Bein unten einen Fettsack hat; ein schwarzblauer Stoffanzug weisfarbirt, die Hosen für langschäftige Stiefeln eingerichtet; ein schwarzes Damenjaquet aus Duffelstoff mit schwarzen Schnüren, Aermel und Kragen mit schwarzem Plüsch besetzt; ein schwarzes Damen-Sammet-Jaquet mit seidenen Schleifen und Streifen besetzt; ein brauner Pelzmuff mit schwarzen Streifen, blauem Besatz und seidenen Quasten; ein schwarzes Erleanskleid mit Plüschtrause; ein Paar schwarze Zeugschneiderschuhe mit Glanzlederlappen; vier Ellen blauer Pachtent; ein ovales goldenes Medaillon mit Sammetband; ein Paar graue Stoffhandschuhe und zwei weißleinene Taschentücher, beide mit den rothen Buchstaben **F. V.**, das eine außerdem mit der Zahl 1880. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer über den Diebstahl, bei welchem mindestens zwei Personen theilhaftig sind, oder die Thäter nähere Auskunft geben kann, wolle schleunigt bei der nächsten Polizeibehörde oder hierher zu den Akten — J. 92/85 — Anzeige machen.

Waldenburg, den 30. Januar 1885. Der Staats-Anwalt.

Cigarrenmacher, welchen ich auch

Widel nach Hause gebe, können

sich melden bei

C. Reigerste, Ob.-Waldenburg.

Ein freundlich möbliertes Zimmer

ist zu vermieten beim

Uhrmacher **Gentzky.**

Ein möbliertes Zimmer mit Ver-

köstigung ist bald oder später

zu vermieten. Wo? sagt die Exp.

Treiburgerstraße 11 ist eine Woh-

nung, bestehend aus 2 Stuben,

Küche nebst Zubehör, zu vermieten

und 2. April zu beziehen.

Montag den 2. Februar

Nachmittags verweist.

A. Mogwitz,

approb. Zahnarzt.

Benzin,

doppelt raffinirt, beinahe geruchlos, deshalb vorzüglich geeignet sowohl zu Brennwecken, wie als Fleckwasser, halten wir sowohl einzeln wie ballonweise in stets gleich guter Qualität am Lager.

Falkenberg & Raschkow,

Drogens-, Chemicalien- und

Farben-Handlung.

Mädchen, welche das Frisiren

lernen wollen, können sich melden bei

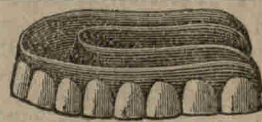
Frau A. Hartmann, Freiburgerstr. 19,

Neubau. Besonders Stellensuchende

machte ich darauf aufmerksam.

Logis für Herren zu vergeben

Gartenstraße 19, parterre.



Künstliche Zähne,
Gebisse, Plomben in Gold, Silber u. Gute Ausführung. Solide Preise. Behandlung kranker Zähne und Wurzeln, Zahnextraktionen, letztere für Arme unentgeltlich.

Wilhelm Krocke,
Friedländerstraße 33, II.

Violinkästen, Bogen, Stege, Saitenhalter, Rinnhalter, sowie sämtliche Musikinstrumente

empfehle **F. Teut's**

Instrumenten- und Saiten-

Handlung,
Charlottenbrunnstraße 7.

Präp. Hafermehl.

Reich an muskel- u. knochenbildenden Elementen, enthält dieses Mehl in seiner Zusammensetzung Eiweiß, Fett, Phosphorsäure, und ist es daher nicht bloß ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, sondern auch wegen seiner Löslichkeit und leichten Verdaulichkeit bei allen Magenkrankheiten, Diarrhoe und für Reconvalescenten zu empfehlen, wird auch wegen seines lieblichen Geschmacks zu Suppen in der Haushaltung gern verwendet. Packt a 1/2 Pfund 30 Pf.

Falkenberg & Raschkow,
Drogens-, Chemicalien- und
Farben-Handlung.

Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft in Hermsdorf wird ein Lehrling und ein Lehrling gesucht. Offerten unter A. B. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden ein goldener Ohrring. Zu empfangen beim Brauer Scholz zu Langwalthersdorf.

Zwei ineinandergehende Stuben sind zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Pension ist bald zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei freundliche möblierte Zimmer sind zum 1. Febr. zu beziehen Gartenstraße 10.

Eine Stube ist Ostein zu beziehen bei W. Hänel, gradeüber der Porzellanfabrik in Altwasser.

2 bis 3 kleinere oder mittlere Zimmer

(1. Etage oder parterre) sofort zu beziehen gesucht. Offerten unter L. B. 10. durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine einzelne Stube wird bald zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Waldenburger Männer-Gesang-Verein.
Montag den 2. Februar 1885,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung u. Dechargenabteilung; 2) Vorstandswahl; 3) diverse Mitteilungen und Besprechungen. — Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Schützengilde.
Montag den 2. Februar 1885,
Abends 8 Uhr:

Monatliche Versammlung.
Leicht rege Beteiligung notwendig.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch den 4. Februar 1885,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale (Kügler's Hotel):

Versammlung.

Tagesordnung: Mitteilungen. Feststellung des Etats pro 1885. Wahl eines Bibliothekars, eventuell eines Stellvertreters desselben.
Der Vorstand.



Veteranen- u. Krieger-Verein zu Hermsdorf.

Sonntag den 1. Februar c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr:

General-Appell.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1884; 2) Wahl der Kassen-Revisoren; 3) Anträge und Mitteilungen.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Mitglieder, welche nicht erscheinen, haben sich den Beschlüssen der Anwesenden zu fügen.

Schwirten, Vereins-Vorsteher.
Kauser's Gasthof in Conradsthal.
Sonntag: **Tanzmusik.**
bei gut besetztem Orchester.

Veteranen- u. Krieger-Verein



Waldenburger Kirchspiels.
Sonntag den 15. Februar c., Nachmittags
2 1/2 Uhr, im Vereins-Lokal:

General-Appell.

Tages-Ordnung: Statuten-Änderung.

Zu dem am 23. November 1884 stattgefundenen General-Appell war die Majorität der Mitglieder nicht vorhanden und konnte in Folge dessen ein definitiver Beschluß nicht gefaßt werden, mache daher hiermit bekannt, daß bei der diesmaligen Versammlung die nicht erschienenen Mitglieder an die Beschlüsse der anwesenden Versammlung gebunden sind (§ 47 des Vereins-Statuts).

Der Präses. Hentschel.

Neue Bürger-Ressource.

Sonnabend den 7. Februar c., Abends 1/8 Uhr,
im „Hotel zum Roß“:

Masken-Ball.

Jeder Teilnehmer hat maskirt zu erscheinen. Der Eintritt in den Saal ist nur gegen Abgabe einer Maskenkarte gestattet, welche an den bekannten Stellen in Empfang genommen werden können.

Wagen ist ausnahmsweise gestattet, bis vor den Saal-Ausgang im Hausflur zu fahren.

Der Vorstand.

Tatzell. Ullrich. Ruh.

Vokal- und Instrumental-Concert

zur Deckung der noch unberichtigten Kosten des
Kriegerdenkmals

Mittwoch den 4. Februar c.

im Hotel zum schwarzen Roß,

ausgeführt von dem Männer-Quartett-Verein und der Berg-Kapelle unter Direktion der Herren Calculator Lindner und Kapellmeister Hollstein, zu welchem wir im Interesse der guten Sache mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst einladen.

Billets zum nummerirten Platz à 1 Mt. — Pf.,

= zweiten = = = 50 =

sind von Montag den 2. Februar c. ab in der Weinhandlung des Herrn J. Heisig und Eisen- und Colonialwaaren-Handlung des Herrn Oswald Kirchner zu haben.

Das Comité.

Damen-Fechtschule, Salzbrunn.

Zu dem am Sonnabend den 31. d. M., im Hotel „Preussische Krone“ hier selbst stattfindenden

Fecht-Kränzchen

werden alle verehrten Fechtgenossen und Freunde der Fechterei hiermit ergebenst eingeladen. Entree 50 Pf. pro Herr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Tschersich, Fechtmeister und Verbandsfechtmeister.

Mende's Brauerei in Salzbrunn.

Donnerstag den 5. Februar c.:

3. Abonnement-Concert von Goldschmidt.

Deutscher Kaiser
in Altwasser.

Dienstag den 3. Februar 1885:
Grosses

CONCERT
von der Berg-Capelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.
Billets 4 Stück 1 Mt. 50 Pf.

sind vorher im „Deutschen Kaiser“ zu haben.

Leupold's Gasthof
in Ober-Altwater.

Sonntag den 1. Februar:
Gesangsaufführung

heiteren und ernsten Inhalts
vom Reussendorfer Biederkrantz

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Zum Schluß: **Tanz.**

Einen gemüthlichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
P. Leupold.

Mende's Brauerei
in Neu-Salzbrunn.

Sonntag den 1. Februar c.:

Theater-Vorstellung
zum Besten der freiwilligen
Feuerwehr

ausgeführt von Dilettanten.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang
7 1/2 Uhr. Entree: 1. Platz 60 Pf.,
2. Platz 40 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Nach der Aufführung: **Tanz.**

Ulrichs-Höhe in Neuhain.

Sonntag den 1. Febr.:

Grosses Concert,
verbunden mit **Tanzmusik,**
zum Besten armer Schulkinder
von Neuhain.

Anfang Punkt 6 Uhr Nachmittags.
Entree 20 Pf.

Musik von der Tschölsch'schen Kapelle
aus Altwasser.

Um zahlreichen Besuch bittet
Hübner, Gastwirth.

Wieselmühle i. Cannhausen.
Dienstag den 3. Februar:

Letztes Goldschmidt-Concert.

Joneleit's Restaurant.
Dienstag d. 3. Febr.:

Schwein-
Schlachten.

Es ladet ergebenst ein
F. W. Joneleit.

Breslauer Keller.
Heute Sonnabend:

Pöckelbraten- u. Eisbeissen
wozu einladet
A. Weirich.

Zum Baumölbiere
auf heute Sonnabend und morgen
Sonntag ladet ergebenst ein
Weißstein. Tschersich.

Stadt Coblenz in Reussendorf.
Zum Bodfest
auf Sonnabend und Sonntag lade
ergebenst ein. **Volldiener u. Rappen**
sind beim Eintritt zu haben.
Dittrich.

10 Stück Ia.

Catania-Äpfelinen

für 90 Pf.

empfehlen

Friedrich Kammel.

Gorkauer Bier-Halle.

Sonnabend d. 31. Jan.
u. Sonntag d. 1. Febr.:

Grosses
Bockbier-Fest

verbunden mit **Frei-Concert**
ausgeführt von der Berg-Kapelle.

PROGRAMM.
Humoristische und Gesangs-Piecen.

Neu!! Neu!!
Um 11 Uhr: Erscheinen des internationalen
Festzuges unter Borantritt des preisge-
krönten Fass-Automaten!!

Festrede.

Zum Schluß: Auftreten der **Gebrüder Rapaport**
mit ihrem gut dressirten Ziegenbock.

Bockbier und Küche vorzüglich.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
August Koch.

Gasthof z. Friedenshoffnung
in Hermsdorf.

Sonnabend den 31. Januar:

Großes Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
H. Dressler.

Kleines Flora-Bassin, Hermsdorf.
Morgen Sonntag:

Hausbadene Pfannen-
und Streuseltuchen,
nebst einer guten Tasse Kaffee,
wozu freundlichst einladet
A. Bärwinkel.

Amalien-Quelle in Heinrichsgrund.
Sonnabend den 31. Januar:

Schweinschlachten.

Freih: Wellfleisch, Abends: **Wurst-**
Picnic. Sonntag den 1. Februar:

Einweihung und Würstchen,
wozu ergebenst einladet
August Büttner.

Gerichtskretscham in Bärengrund.
Zum Bodfest,
hausbadene Kuchen u.
Kaffee, mit musikalischer
Unterhaltung, auf Sonntag ladet
freundlichst ein
Kreutzer.

„Eiserner Helm“ in Sorgau.
Sonntag den 1. Februar:

Wurst-Abendbrot,
mit musikalischer Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
Kubatscheck. Hubaleck.

Schöne Aussicht in Fellschammer.
Sonntag: **Pfannentuchen** und
Kaffee, wozu freundlichst einladet
Streit.

Gasthof z. Schwert.
Sonntag den 1. Februar:

Tanzmusik.

Gasth. z. deutschen Hause.
Sonntag den 1. Februar:

Große Tanzmusik.
I. Leipziger. Hubaleck.

„Zum Aufhalt“ in Sorgau.
Sonntag: **Tanzmusik.**
Es ladet ein
P. Geisler.

Gasthof zum Sandberg.
Zur Flügelunterhaltung
auf Sonntag ladet freundlichst ein
Hackert.

Gasthof zum Steinbruch in Hartau.
Sonntag: **Flügelmusik.**
Es ladet ergebenst ein
H. Stegmann.

Bergheimnisch Neu-Salzbrunn.
Zum Maskenkränzchen
auf Sonnabend den 31. d.
ladet freundlichst ein
A. Kleiner.

Zum Schwert in Ob.-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.**
Es laden ergebenst ein
E. Scharf. P. Maiwald.

Brauerei in Nieder-Salzbrunn.
Sonntag den 1. Februar:

Große Carnevals-Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Tielsch.

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau.
Zum geselligen Kränzchen
auf Sonntag ladet ergebenst ein
A. Blümel.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Seitendorf. Polte.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Seitendorf. Heimann.

Gasthaus z. Trompete in Bärndorf.
Sonntag den 1. Februar:

Gesellschafts-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.
A. Moser.

Hohgiersdorf.
Zum Tanz-Kränzchen
auf Sonntag den 1. Februar ladet
freundlichst ein
Thiel.

Reimswaldau.
Zur **Tanzmusik**
laden auf Sonntag freundlichst ein
Schönwälder, Umlauf.

Stierzu zwei Bellagen.